

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm 550 10 Wg. Kellern 30 Wg. — Offertengelder und Auskunftsverteilung 30 Wg. — Wochensatz 15 Wg. — Bei zwangsweiser Verbreitung oder Konturs ist jeder Rabatt hinfällig. — Platzanzeigen unentgeltlich.

Brühler Volksanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 2108

Bezugspreis Durch den Posten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Wg. einjährl. Trägerlohn. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Störungen infolge höherer Gewalt oder Auslandsverhältnisse keine Erlangungsrücknahme.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 101

Montag, 2. Mai 1932

35. Jahrgang

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten

Im Berlin, 30. April. Der Reichspräsident empfing am Samstagvormittag den aus Genf zurückgekehrten Reichskanzler Brüning, der ihm über die Entwicklung der Genfer Verhandlungen Bericht erstattete.

Umfassendes Arbeitsprogramm des Reichskabinetts — Auflegung einer Prämienanleihe für Arbeitsbeschaffungszwecke geplant

Im Berlin, 30. April. Nach der Rückkehr des Reichskanzlers werden Anfang der Woche die durch die Genfer Reise Brüning ununterbrochen Beratungen des Reichskabinetts über eine Reihe wichtiger Finanz- und wirtschaftspolitischer Fragen fortgesetzt. Die ersten drei Tage der Woche werden Haushaltsfragen gewidmet sein. Im Mittelpunkt der Kabinettsberatungen wird ein umfangreiches Arbeitsbeschaffungsprogramm stehen, das von den zuständigen Ressorts in der Zwischenzeit kabinettreif gemacht worden ist.

Um die für die Durchführung der Pläne erforderlichen Mittel herbeizuschaffen, ist die Auflegung einer großen Prämienanleihe geplant, die ähnlich wie die seinerzeitige Reichsbahnanleihe mit besonderen Vorzügen ausgestattet werden soll. Der Vorzug soll nach den bisherigen Absichten im wesentlichen in einer möglichst weitgehenden Steuerbefreiung liegen. Einzelheiten über den Gewinnplan liegen noch nicht fest, doch soll mit der Rückzahlung bereits nach verhältnismäßig kurzer Zeit begonnen werden. Unter Hinweis auf den Erfolg der seinerzeitigen Reichsbahnanleihe ist man in unterrichteten Kreisen auch hinsichtlich des Ergebnisses dieser Anleihe guter Hoffnung. Im Zusammenhang mit dieser Frage wird sich das Reichskabinett dann weiter mit dem Problem der Arbeitsbeschaffung oder wie man an unterrichteter Stelle sich ausdrücken vorzieht, des freiwilligen Arbeitsdienstes beschäftigen. Inwieweit eine Ausdehnung des freiwilligen Arbeitsdienstes angestrebt werden kann, ist naturgemäß in der Hauptsache eine finanzielle Frage. Wenn den Schulenklassen die Möglichkeit gegeben werden soll, sich im Rahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes zu betätigen, so wird die Regierung nicht umhin können, ihnen vielleicht über die für die Arbeitslosen auszahlungen festgelegte Frist hinaus ein Existenzminimum zu gewährleisten.

Es ist anzunehmen, daß das Reichskabinett sich alsbald auch über die Reichsbannerfrage schlüssig werden wird. Der Reichspräsident dürfte in seiner Unterbrechung mit dem Reichskanzler am Samstag diese Frage angeknüpft haben. Dem Reichsinnenminister ist es, wie verlautet, im wesentlichen darum zu tun, eine Bürgerpflicht gegen ein Wiederankommen der verbotenen oder freiwillig aufgehobenen militärischen Organisationen zu erhalten.

Hindenburg will in Neudeck seinen Urlaub verbringen

Im Bad Reichenhall, 30. April. Bekanntlich hatte Bad Reichenhall den Reichspräsidenten eingeladen, seinen diesjährigen Sommerurlaub auf dem Besitztum des Landrats von Martins bei Bad Reichenhall zu verbringen. Nunmehr ist vom Reichspräsidenten ein sehr herzlich gehaltenes Dankschreiben eingelaufen. Es heißt darin, daß der Reichspräsident in diesem Sommer zunächst einige Wochen auf seinem Stammgut Neudeck in Ostpreußen zu verleben gedenkt und daß es sehr zweifelhaft sei, ob er in diesem Sommer überhaupt noch nach Süddeutschland bzw. Bayern komme.

Die Maifeiern im Reich

Im Berlin, 1. Mai. Nach den bis gegen Abend vorliegenden Meldungen sind die Maifeiern im Reich ohne besondere Zwischenfälle verlaufen.

In München sprach auf drei sozialdemokratischen Kundgebungen Reichspräsident Loebe. Loebe beleuchtete das Programm der internationalen Maifeier. Er trat für die 40-Stundenwoche zur Verminderung der Arbeitslosigkeit ein. Wenn der Faschismus sein Haupt erhebe, würde das Schwerkapital die Herrschaft bekommen und die Masse weiter fröhnen und leiden. Die sozialdemokratische Bewegung werde auch mit den Nationalsozialisten in Deutschland fertig werden. Der Kampf gehe um die Fortentwicklung der Republik zum sozialen Volksstaat. Die Kundgebungen verliefen ohne Störungen.

Um Deutschlands Gleichberechtigung auf der Abrüstungskonferenz Ein völlig unbefriedigender Lösungsversuch

Ein neuer französischer Donauplan?

Auffeuernde Gerüchte über eine Internationalisierung der Eisenbahnen der Ost- und Donaufstaaten

Im Genf, 1. Mai. Nach Mitteilungen von zuverlässiger ausländischer Seite sind zur Zeit auf englischer und französischer Seite ernsthafte Bestrebungen im Gange, eine Formel zu finden, die die von der deutschen Regierung auf der Abrüstungskonferenz gestellte Forderung auf Anerkennung der Gleichberechtigung Deutschlands befriedigen soll. Nach dieser englisch-französischen Formel soll grundsätzlich die Gleichberechtigung sämtlicher an der Abrüstungskonferenz teilnehmenden Staaten anerkannt werden. Ueber die endgültige Fassung dieser Formel sind, wie hier verlautet, seit einigen Tagen bereits eingehende Besprechungen im Gange. Eine derartige Formel würde, wie jetzt sofort ausdrücklich festgestellt werden muß, selbstverständlich in keiner Weise den deutschen sachlichen Forderungen auf Anerkennung der Gleichberechtigung Rechnung tragen. Nach der jetzt von englisch-französischer Seite angestrebte „Lösung“ würde Deutschland lediglich die theoretische, jedoch keineswegs die praktische Gleichberechtigung zuerkannt werden und damit der Zustand der einseitigen Entwertung Deutschlands gegenüber den schwer gerüsteten deutschen Nachbarstaaten endgültig sanktioniert werden. Die Forderung, die Deutschland in der Frage der Gleichberechtigung vorgebracht hat, beruht auf den eindeutigen Bestimmungen des Völkerbundespatentes, und des Versailler Vertrages sowie auf internationalem Recht. Es kann als selbstverständlich angenommen werden, daß die deutsche Regierung einen derartigen Vorschlag sofort ablehnen wird, da eine solche rein diplomatische Behandlung der Gleichberechtigungsforderung in schroffem Widerspruch zu dem anerkannten deutschen Standpunkt und den lebenswichtigen Interessen Deutschlands steht. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß bei der Mitte oder Ende Mai stattfindenden Zusammenkunft der leitenden europäischen Staatsmänner eingehende Verhandlungen über die Gleichberechtigungsforderung stattfinden werden, die für Deutschland die Grundfrage der gesamten Abrüstungsverhandlungen bildet.

Im Wien, 30. April. Gerüchteweise verlautet, daß eine belgische Finanzgruppe sich mit dem Plan beschäftigt, die Staatsbahnen der Tschechoslowakei, Polen, Lettland, Estland, Litauen, Ungarn, Südbanien, Rumänien,

Bulgariens und Österreichs in der Hand einer internationalen Gesellschaft zusammen zu fassen.

In einem Leitartikel der „Wiener Neuesten Nachrichten“ nimmt der frühere Unterstaatssekretär des österreichischen Eisenbahnministeriums und gewesene Vizepräsident des Verwaltungsausschusses der österreichischen Bundesbahnen Ing. Bruno Erdos zu diesem Gerücht Stellung. Er bezeichnet diese angeblich belgische Finanzgruppe als eine französische, die internationale Verwaltung die geplant sei, als eine französisch-nationale. Er weist darauf hin, daß sich die Bundesregierung auf den Rat des Völkerbundes im Herbst 1931 verpflichtet habe, den Bundesbahnen keine Zuschüsse mehr zu geben. Er halte diese Verpflichtung im Augenblick für unerfüllbar, weil der Fehlbetrag der Bundesbahnen für die nächsten Jahre schätzungsweise etwa 150 Millionen Schilling jährlich betragen werde. Erdos wirft nun die Frage auf, ob diese Forderung nicht überhaupt darum gestellt worden sei, um den Boden vorzubereiten, auf dem eine internationale Verwaltung der österreichischen Bundesbahnen aufbauen wolle. Der Plan tauchte in dem Augenblick auf, in dem der Donauplan Lardies auf Schwierigkeiten stöße; denn die „Internationalisierung“ der Bundesbahnen habe fast dieselbe wirtschaftliche Wirkung wie der Donauplan. Eine internationale Betriebsgesellschaft, deren Leitung natürlich nicht in Wien sondern in Prag liegen werde, hätte folgende Aufgaben: Förderung der wirtschaftlichen und machtpolitischen Interessen Frankreichs und seiner Trabanten, Bekämpfung der wirtschaftlichen Interessen Österreichs und des deutschen Reiches. Aus diesen Gründen meint er, müsse man jedes Mittel anwenden, um zu verhindern, daß irgendeine österreichische Regierung bewußt oder unbewußt an solchem Hochverrat mitwirke.

Die Besprechungen in der Villa Stimons — Herabsetzung der Militärdienstzeit in Deutschland?

Im London, 30. April. Während der privaten Besprechungen in der Villa Stimons ließ der amerikanische Staatssekretär, wie Berliner aus Genf dem „Daily Telegraph“ meldet, Tabellen herumreichen, die für jedes Land

die von ihm vorgeschlagene Heeresstärke enthielten. Auf dieser Grundlage würde Frankreich etwa 100 000 Mann haben. Diese Zahl näherte sich der verminderten Stärke der vier Jahrestklassen vom Jahre 1936 ab, bei denen sich die geringere Geburtenziffer während der Kriegsjahre auswirkte. Dr. Brüning habe bei dieser Unterbrechung geäußert, daß Deutschland berechtigt sein solle, die Militärdienstzeit in der Reichswehr herabzusetzen. Es würde also ein schwierig zu bewerkstellender Ausgleich zwischen der Berufsarmee Deutschlands und der auf der einjährigen Dienstzeit aufgebauten französischen Armee statzufinden haben. Wahrscheinlich stimme Macdonald in den meisten Punkten mit Stimons überein. Französische Seite werde gelagt, daß der amerikanische Plan sich kaum mit den Forderungen der französischen Landesverteidigung und den Gegebenheiten über die Zusammensetzung der französischen Armee vereinbaren lasse. Außerdem habe Stimons die Frage der Sicherheit vollkommen außer Acht gelassen.

Kerrl nationalsozialistischer Kandidat für das preußische Landtagspräsidium

Im Reine, 30. April. Die Meldung, in der vor einigen Tagen die Mutmaßung ausgesprochen wurde, daß der preußische Landtagsabgeordnete der Nationalsozialisten Kerrl aus Reine von seiner Partei als Landtagspräsident ausgerufen worden sei, wird von der hiesigen Geschäftsstelle der NSDAP bestätigt. Abgeordneter Kerrl ist von Adolf Hitler als preußischer Landtagspräsident in Aussicht genommen.

Ausgabe weiterer Bezugscheine für verbilligtes Rindfleisch

Im Berlin, 30. April. Die Reichsbruderei wird in den nächsten Tagen den 6. Bezugschein für verbilligtes Rindfleisch und Ende Mai den 7. Bezugschein an die für die Verabreichung der Fleischbezugscheine angegebenen Stellen versenden. Die Verteilung auf die Arbeitsämter und Fürsorgeverbände ist nach dem für die Verteilung des 5. Bezugscheines ermittelten oder geschätzten Bedarf erfolgt. Der 6. Bezugschein hat eine Gültigkeitsdauer vom 9. Mai bis 4. Juni. Der 7. Bezugschein umfaßt die Zeit vom 6. Juni bis 2. Juli 1932. Diese Bezugscheine enthalten je zwei Abschnitte für je ein Pfund Fleisch. Auf Anregung des Reichskommissars für die vorstädtische Kleinfleischung hat sich der Reichsarbeitsminister damit einverstanden erklärt, daß Arbeitslose, die nach der Verordnung zur vorstädtischen Kleinfleischung vom 23. Dezember 1931 mit unentgeltlicher Mitarbeit an der Errichtung einer Kleinfleischerei beschäftigt sind und die sonstigen Voraussetzungen für die Gewährung des Bezugscheines erfüllen, einen Bezugschein über die ihnen nach der Größe einer Familie zustehenden Zahl hinaus erhalten.

Erst reinen Tisch gemacht!

Berammlung der Kölner Arbeiterzentrumswähler

Im Köln, 30. April. Die Mitglieder des Arbeiterbeirates der Kölner Zentrumspartei hatten sich zu einer Besprechung der durch die Preußenwahl geschaffenen politischen Lage zusammengefunden. Nach Referaten des Stadtverordneten Albers und des neugewählten Landtagsabgeordneten Hebborn fand eine lebhafte Aussprache statt. Wie der „Kölner Sozial-Anzeiger“ berichtet, war als Ergebnis der Diskussion festzuhalten:

Die Kölner Arbeiterzentrumswähler würden es nicht verfehlen können, wenn das Zentrum sich mit den Nationalsozialisten an einen Tisch setzen würde, bevor nicht eine Reihe Ehrenfragen geklärt ist, Verleumdung der gesamten Zentrumspartei und einzelner Persönlichkeiten, insbesondere die gemeinen Verleumdungen des Prälaten Knas zurückgenommen würden. Die Kölner Arbeiterzentrumswähler wollen dies als eine bestimmte Willensmeinung zum Ausdruck gebracht haben. Alle nationalen Opferwille der Zentrumspartei in Ehren, aber es gibt auch eine Parteiführer!

Die deutsche Regierung beschuldigt in dem seit Jahren schwebenden Klageverfahren des Fürsten Pleß gegen Polen jetzt einen neuen entscheidenden Schritt zu unternehmen. Voraussichtlich wird die Angelegenheit vor den Gauger Gerichtshof gebracht werden.



Die ersten Bilder vom Vulkan-
ausbruch in Südamerika

Links: der Vulkan Desabazado während einer Eruption. Oben: ein Landschaftsbild aus Südamerika, 150 Kilometer vom Schauplatz der Katastrophe entfernt: die Gegend ist mit Aschenstaub

überschüttet, so daß man den Einbruch einer Winterlandschaft hat. Unten: in der Stadt Curico in Chile wird die fußhohe Lavaasche, die bis hierher geschleudert wurde, fortgeschafft.

Er weiß sich zu helfen

Eine wunderliche Schelmer-
geschichte. Von E. Grot.

Nr. 18.

Sonntagsfreude

Seite 75.

Die Wahl in Frankreich

Eine vorläufige Statistik

Paris, 1. Mai. Um 23,27 Uhr gibt das Ergebnis der Wahl über das Ergebnis von 160 Wahlkreisen aus:

Rechtsstehende 0; Gewinn 0, Verlust 0.
Marin-Maginat-Partei 25; Gewinn 4, Verlust 1.

Linksrepublikaner (Lardieu) 9; Gewinn 1, Verlust 7.

Rechtsstehende Radikale 10; Gewinn 3, Verlust 0.

Radikale (Herriot) 15; Gewinn 0, Verlust 0.

Sozialrepublikaner 8; Gewinn 1, Verlust 1.

Sozialisten 13; Gewinn 2, Verlust 1.

Kommunisten 0; Gewinn 0, Verlust 0.

361 Stichwahlen

Paris, 2. Mai. Eine Uebersicht über die bis 1 Uhr nachts vorliegenden Wahlergebnisse zeigt, daß wesentlich weniger Kandidaten gewählt wurden, als man angenommen hatte. Im ersten Wahlgang sind nicht mehr als 250 von den insgesamt 611 Kandidaten gewählt worden. Die Radikalsocialisten haben den Vorrang, während die Sozialisten eine merkliche Einbuße erlitten haben.

Internationale Arbeitskonferenz für 40-Stundenwoche

U. Genf, 30. April. Die internationale Arbeitskonferenz schloß heute ihre Arbeiten mit der Annahme eines Abkommens über die Festsetzung des Alters von Kindern in nicht-industriellen Berufen und eines Abkommens über den Schutz von Hafenarbeitern beim Ein- und Ausladen von Schiffen.

Ferner wurde eine Entschließung angenommen, in der die gesetzliche Einführung der 40-Stundenarbeitswoche in allen industriellen Staaten gefordert wird.

Die Konferenz beschloß außerdem, auf der nächsten Tagung im Jahre 1933 das Abkommen über die Alters- und Invalidenversicherung und über ein Abkommen über das Verbot der privaten entgeltlichen Stellenvermittlung zu behandeln.

Offener Streit zwischen dem preußischen Kultusminister und der evangelischen Kirche

U. Berlin, 30. April. Der in Berlin versammelte Kirchenrat der evangelischen Kirche der altpreußischen Union befaßte sich mit dem Stand der Verhandlungen mit dem Kultusminister über eine Neuordnung der Einkünfte in den evangelischen Religionsunterricht. Er nahm davon Kenntnis, daß dem evangelischen Oberkirchenrat ein im Ministerium ausgearbeiteter Entwurf für einen Ministerialerlaß zugefandt worden ist, der den evangelischen Kirchen die von ihnen seit Jahren erstrebte Möglichkeit schafft, anstelle der Geistlichen, staatliche Schulaufsichtsbeamte mit der Aufsichtnahme zu betrauen und dem die evangelischen Kirchen in Preußen auf Ersuchen des Ministers zugestimmt haben. Zugleich nahm der Kirchenrat davon Kenntnis, daß der Minister trotz wiederholt bringender Vorstellungen seine endgültige Entscheidung in einer Weise hinauszögert, die für die Kirche nicht mehr tragbar sei. Da hiernach die evangelische Kirche vorläufig nicht in der Lage sei, die von ihr erstrebte Betrauung von staatlichen Schulaufsichtsbeamten mit der Aufsichtnahme durchzuführen, sah sich der Kirchenrat nunmehr gezwungen, die Regelung der Angelegenheit nach dem geltenden Recht in die Hand zu nehmen. Es hat den evangelischen Oberkirchenrat beauftragt, die erforderlichen Maßnahmen vorzubereiten.

Ernste Gefährdung der dänischen Valuta — Starke Drosselung der Einfuhr erwartet

U. Kopenhagen, 30. April. Durch die Aussetzung in den dänischen Schlachtereibetrieben sind die dänischen Devisenverhältnisse in riesenhafte Höhen gestiegen. Am Samstag hat eine Kabinettsitzung mit den Leitern der Nationalbank stattgefunden, deren Ergebnis noch nicht bekanntgegeben ist. Auf jeden Fall wird die dänische Einfuhr um weitere zwei Fünftel gedrosselt werden müssen. Für den Inlandsfleischmarkt besteht vorläufig keine Gefahr. Die gesamte Presse sieht sehr schwarz. Man spricht von einem Selbstmord der dänischen Landwirtschaft und der dänischen Einfuhr nach England. Im ganzen sind durch die Aussetzung am ersten Tage 10 000 Leute arbeitslos geworden. Es geht, wie bereits vorausgesetzt, jetzt um die dänische Valuta. Da England die dänischen Lieferungen in Pfund bezahlt, der dänische Erzeuger aber das Pfund an die dänische Devisenzentrale zum amtlichen Kurs abliefern muß, verlangt der dänische Fleischproduzent freie Devisennotierung, die aber die Regierung nicht zulassen will. Da weiter der dänische Banker Kronenskulden hat, liegt ihm daran, den dänischen Kronenfutur herunter zu drücken, also eine Inflation herauf zu beschwören.

Die deutsche Reichsbahn im März

U. Berlin, 30. April. Die deutsche Reichsbahngesellschaft veröffentlicht den Lagebericht der Reichsbahn für März 1932. Danach blieb der Güterverkehr im März angesichts der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die den Binnenmarkt und den Außenhandel lähmen, schwach. Unter der gleichen Erscheinung litt der Personenverkehr infolge der unverändert schlechten Wirtschaftsverhältnisse sowie der ungünstigen Witterung. Er besserte sich erst in der zweiten Monatshälfte mit dem Beginn der Osterferien und mit Einführung der Festtagsfahrpläne mit erweiterter Gültigkeitsdauer.

Die Betriebseinnahmen beliefen sich auf insgesamt 244 Millionen 468 000 RM. Die Ausgaben betrugen unter Berücksichtigung des Dienstes der neuen Schuldverschreibungen und Anleihen, sowie der festen Lasten insgesamt 312 175 000 RM. Die Gesamtausgaben übersteigen somit das im März 1932 aufgekommene Einnahmeergebnis um rund 68 Millionen Reichsmark, jedoch nurmehr seit Beginn des Geschäftsjahres rund 222 Millionen Reichsmark durch die Betriebseinnahmen nicht gedeckt sind.

Der Personalbestand betrug im März 618 401 Köpfe.

Feierschichten bei der Reichsbahn

U. Berlin, 30. April. Die Verhandlungen zwischen der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn und den am Lohnvertrag beteiligten Gewerkschaften über Feierschichten haben zu einer Einigung geführt. Um umfangreiche Entlassungen von Arbeitern zu vermeiden, die wegen des geringen Arbeitsanfalles notwendig gewesen wären, ist man übereingekommen, bei Arbeitern in Ausbesserungswerken bis zu 13 Feierschichten im Vierteljahr durchzuführen. Bis zu drei Feierschichten im Monat können eingelegt werden bei den Arbeitern im Werkstattteil der Bahnbetriebswerke und Bahnbetriebswagenwerke sowie bei den Güterbodenarbeitern der großen Güterböden — und Umlagestellen.

Die Untersuchung von Kürtens Gehirn

U. Berlin, 30. April. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat die Deutsche Forschungsanstalt für Psychiatrie bei dem Kaiser Wilhelm-Institut in München, der das Gehirn des am 2. Juli 1931 in Köln hingerichteten Peter Kürtens der wissenschaftlichen Bewertung überwiesen worden war, nach dem Abschluß der Untersuchung mitgeteilt, die Untersuchung habe in allen Teilen des Gehirns normale Verhältnisse ergeben. Es fehlten jegliche Anhaltspunkte für das Bestehen irgendeines Krankheitsprozesses. Ebenso finde sich nicht der geringste Verdacht für irgendeine anatomische Störung, die etwa auf eine angeborene oder erworbene Geisteskrankheit hindeuten könnte.

Das Anatomisch-Biologische Institut der Universität Berlin hat hierzu mitgeteilt, daß das Ergebnis der von ihm vorgenommenen Untersuchung mit diesem Befund übereinstimme.

Das Treueidgesetz vom Irischen Landtag angenommen

U. Dublin, 30. April. Im irischen Landtag ist das Gesetz über die Abschaffung des Treueides gegenüber der englischen Krone nach langer und erregter Aussprache am Samstag früh gegen 1 Uhr mit 77 gegen 71 Stimmen angenommen worden. Kurz vorher war der Antrag Cosgrave vor Erledigung des Gesetzes in Verhandlungen mit England einzutreten, mit gleichem Stimmenunterschied abgelehnt worden. Die Mitglieder der Arbeiterpartei stimmten geschlossen für die Regierung.

In einer längeren Erklärung sagte de Valera u. a.: „Wir sind eine Nation, die die Ehre über alles schätzt. Ein Zeugnis für unsere Ehre und Ritterlichkeit sind die Knochen so mancher Iren, die in Flandern und auf vielen anderen englischen Schlachtfeldern blieben. Wir fürchten uns nicht, mit England in Verhandlungen einzutreten, aber wenn wir verhandeln wollen, dann tun wir es nur über ein geeinigtes Irland und nicht vorher. Wenn England den großen Stolz gebrauchen will, dann soll es das angesichts der ganzen Welt ruhig tun.“

De Valera betonte ausdrücklich, daß er nicht über den Treueid mit England verhandeln wolle, der eine rein innere Angelegenheit Irlands sei. „Wir sind die schwächere Nation der von einem stärkeren Staat gewaltsam eine Verfassung aufgezwungen worden ist. Wir müssen deshalb auf dem Recht bestehen, jeden Vorteil auszunutzen zu können, den uns der Vertrag bietet. Der Treueid ist nicht ein Sinnbild der Vereinigung der Nationen im englischen Weltreich. Das ist der Monarch. Der Eid hat gar nichts damit zu tun.“

Ein Arbeitermitglied forderte de Valera auf, bei den Ausführenden über das Gesetz Änderungsanträge zu denjenigen Bestimmungen zu stellen, die sich gegen die Bindung des englisch-irischen Vertrages mit der Verfassung richten. Die Arbeiterpartei wünschte nur die Beseitigung des Treueides, nicht aber die Verlegung des englisch-irischen Vertrages.

Glärke die Reihen des Zentrums!

Förderung der Hausreparaturen

Die Handwerkskammer Köln schreibt uns: Der Reichsarbeitsminister hat in seiner kürzlichen Rede auf dem Kongress des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes zu den von der Reichsregierung beabsichtigten Maßnahmen für Arbeitsbeschaffung ausgesprochen, daß an dritter Stelle die Reparaturen für Altwohnungen ständen und hierzu bemerkt, daß für die Finanzierung dieser wie der anderen Aufgaben der Arbeitsbeschaffung bereits Wege gefunden seien, die keinerlei Gefahr für die Wahrung darstellten. Soviel bislang bekannt geworden ist, ist bezüglich der Reparaturen für Altwohnungen an Maßnahmen auf dem Gebiete der Hauszinssteuer gedacht. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat in einem Schreiben an den Reichsarbeitsminister darauf hingewiesen, daß er sich schon seit geraumer Zeit darum bemüht, die Beschäftigungslosigkeit im Bauhandwerk dadurch zu mildern, daß dem Hausbesitz durch Erleichterung bei der Hauszinssteuer ein stärkerer Anreiz zur Durchführung der Hausreparaturen gegeben werde. Die Verbände der Bauwirtschaft sowie der Zentralausschuß des vord. Reichswirtschaftsrats haben ähnliche Vorschläge entwickelt. Diese Bemühungen sind leider bislang ohne Erfolg geblieben. Nach den Neuernungen des Reichsarbeitsministers ist darauf zu schließen, daß die Reichsregierung nunmehr beabsichtigt, diese Frage ernstlich in Angriff zu nehmen. Bei der Bedeutung dieser ganzen Angelegenheit für das Handwerk hat der Reichsverband des deutschen Handwerks bei dem Reichsarbeitsminister erneut angefragt, in welcher Richtung die Absichten der Reichsregierung liegen und darum gebeten, dem Handwerk Gelegenheit zur Mitwirkung zu geben.

Sind Lotteriegewinne einkommensteuerpflichtig?

Lotteriegewinne sind grundsätzlich nicht einkommensteuerpflichtig, denn nach § 6 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes unterliegen der Besteuerung des Einkommens nicht: einmalige Vermögensanfälle, wie Schenkungen, Erbschaften, Aussteuer, Ausstattungen, Lotteriegewinne, Kapitalempfang auf Grund von Lebensversicherungen, Kapitalabfindungen, die als Entschädigungen für Unfälle und Körperverletzungen gezahlt werden; ferner Kapitalabfindungen auf Grund der Rückversicherung, der Beamtenpensionsgesetze und der Militärversorgung, mit Ausnahme der Kapitalabfindungen nach dem Wehrmachtsversorgungsgesetz. Wenn jedoch die Anschaffungskosten des Lotterietickets als Betriebsausgaben angesehen sind, z. B. ein Kaufmann bezieht ein Los von einem Lotterieticketnehmer, um diesen als Kunden zu wer-

Das Neuelle in Kürze

— In der Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes des Zentrums wurde besonders das Ergebnis der Länderwahlen besprochen, und dabei einmütig zum Ausdruck gebracht, daß in den kommenden politischen Verhandlungen die letzte Entscheidung der Reichsparteileitung vorbehalten bleibt. Der Beschluß ist dahin aufzufassen, daß bei der Entscheidung des Zentrums über die Wahlfolgen die außenpolitische Lage eine nicht unerhebliche Rolle spielen wird.

— Der dänische Ministerpräsident hielt gestern eine Rede, in der er die Einführung des Geschäftstages in Dänemark ankündigt.

— Während der bei dem Bombenattentat verletzte japanische Bürgermeister am Samstag seinen Wunden erliegen ist, trat im Besonderen des Gebäudes eine Vesperung ein.

— Eine schwere Malariaeukse in Natal (Südafrika) hat bisher 1200 Todesopfer gefordert.

ben oder zu behalten, und bucht die Ausgabe für das Los unter Geschäftsumkosten, betrachtet also die Ausgabe als unter die Werbungskosten fallend, so ist ein etwaiger Gewinn aus diesem Los einkommensteuerpflichtig (vergl. Urteil des Reichsfinanzhofs vom 23. Febr. 1927 : VI A 495/26.) Maßgebend für die Beurteilung der Steuerpflicht wird in diesen Fällen sein, ob der Preis für das Los tatsächlich in den Geschäftsbüchern verbucht ist, da andernfalls die Behauptung des Geschäftsmannes, er habe das Los als Privatmann und nicht zu Geschäftszwecken erworben, kaum widerlegt werden kann.

Entsendung weiterer japanischer Truppen nach der Mandchurei

U. Tokio, 30. April. Auf Veranlassung des japanischen Generalstabes wurde beschlossen, weitere 6000 Mann japanischer Truppen aus Ostasien und Kobe nach der Mandchurei zu entsenden. Die Truppen sollen nach dem südlichen und nördlichen Teil der Mandchurei entsandt werden. Die Verstärkung der japanischen Truppen wird mit der Zunahme des Bandenwesens begründet.

Taifun über den Sulu-Inseln

U. Manila, 30. April. Die Insel Sulu (auch Jola genannt), die größte der gleichnamigen Inselgruppe zwischen den Philippinen und Borneo, wurde von einem Taifun schwer heimgesucht. Die Stadt Jolo wurde zu zwei Dritteln vernichtet. Ein Küstendampfer ist gesunken. Die Zahl der Toten ist bisher noch nicht bekannt. Die Stärke des Sturmes nimmt ständig zu.

Nachrichten aus Westdeutschland.

Inspektionsfahrt eines falschen Oberbaurats. — Auch eine Köpenidiade.

U. Dillenburg: Ueber eine Köpenidiade wird aus dem jauerländischen Städtchen Dillenburg wie folgt berichtet:

Dieser Tage fuhr abends ein elegantes Auto vor. Dem Auto entstieg ein Herr, der sich als Oberbaurat Heinemann vom Dezernat 14 der Reichsbahngesellschaft in Berlin vorstellte. Der Herr Oberbaurat mietete zwei Zimmer, eins für sich und eins für den Chauffeur und lebte auf großem Fuße. Am anderen Morgen fuhr der Herr Baurat in die Umgegend und revidierte verschiedene Bahnhöfsbetriebe, so in Olpe, Fimmentrop, Dillenburg usw. Ueberall trat er sicher auf und markierte so recht den Oberbaurat. Nachmittags kehrte er in das Hotel zurück, rief von dort aus fernmündlich die verschiedensten Stellen an, wie die Eisenbahndirektion in Elberfeld, das Maschinenbauamt in Lüdenscheid und beklagte sich über die vorgefundenen Mängel, um zugleich den einzelnen Stellen die „gebührenden“ Rügen zu erteilen. Auch statete er verschiedenen Betrieben einen Besuch ab und versprach Aufträge der Eisenbahnverwaltung zu vermitteln. Gegen Abend fand er sich wieder im Hotel ein und verbrachte mit mehreren Dillenburgern gemütliche Stunden. Bei dieser Gelegenheit soll er auch einen größeren Auftrag erteilt haben. Am nächsten Morgen, nachdem der Herr Oberbaurat einige Tage anwesend war, schöpften der Hotelier doch Verdacht und präsentierte dem Oberbaurat die Rechnung. Dieser konnte jedoch noch nicht bezahlen, machte Ausreden und mußte erst noch zur Eisenbahnstation fahren. Der Hotelier jedoch fuhr mit. An der Station führte der Oberbaurat noch mehrere fernmündliche „Dienstgespräche“, um alsdann ins Hotel zurückzufahren. Der Hotelier setzte inzwischen die Polizei in Kenntnis. Als der seltsame Gast sich nicht ausweisen konnte, wurde er kurzerhand verhaftet. Es stellte sich sofort heraus, daß der Oberbaurat nicht „echt“ war. Vielmehr handelte es sich um einen mehrfach vorbestraften Handlungsgehilfen namens Ludwig Heinemann aus Marburg (Hahn), der erst kürzlich aus dem Gefängnis in Marburg entlassen worden war. Heinemann wurde dem Amtsgericht zugeführt. Am meisten ist die Firma Haas in Gießen geschädigt, die das Auto für die mehrtägige „Inspektionsfahrt“ gestellt hatte. Heinemann hatte

das Auto in Gießen unter dem Namen eines Oberbaurats Heinemann zu einer mehrtägigen Inspektionsfahrt zum Bahnhof Gießen bestellt. Wie der Chauffeur erklärte, ist Heinemann überall sicher und bestimmt aufgetreten und stets in straffer Haltung empfangen und verabschiedet worden. Verschiedene Bahnhofsvorsteher sollen ihn sogar mit besonders aufmerksamer Begrüßung zum Auto begleitet haben. Ob es Heinemann auf irgendwelchen Betrugsversuch bei einem der Bahnhöfe abgesehen hatte oder durch Auftragserteilungen sich Vorteile beschaffen wollte, muß noch geklärt werden.

Cochem: Anlässlich der Tagung des Rheinischen Verkehrsverbandes findet hier u. a. am Mittwoch, den 4. Mai — am Abend vor Christi Himmelfahrt — abends eine festliche, bengalische Beleuchtung der Burg Cochem, der Moselbrücke und des Conder Ufers statt. Wie frühere bewährte Veranstaltungen wird auch dieses Fest eine große Anzahl von Besuchern nach hier heranziehen. Auskunft über das Moseltal erteilt das städt. Verkehrsamt, Cochem a. d. Mosel.

Mit dem Auto gegen einen Baum geraut

Alle vier Insassen tot — Der Führer schwer verletzt.

Gagen (Westfalen), 1. Mai. Am Sonntag früh ereignete sich auf der Schwerter Straße ein schweres Kraftwagenunglück. Ein aus Kassel kommender Kraftwagen fuhr in voller Fahrt gegen einen Baum und wurde völlig zertrümmert. Die vier Insassen, drei Männer und eine Frau aus Derbede, waren auf der Stelle tot, während der Führer mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Sein Zustand ist beängstigend. Die Drogen Feuerwehr mußte im Laufe des Vormittags das vollständig zerstörte und zu einem Eisenklumpen zusammengedrückte Automobil auseinanderzwickeln, um es abtransportieren zu können.

Die Toten sind: der Aufsichtsratsmitglied Franz Dröge, der Polizeibeamte Bahja, ein gewisser Franz Bumho und ein Fräulein Hilde Anieling aus Derbede.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 2. Mai.

Der erste Mai

Der erste Sonntag im Bonnemonat Mai brachte recht angenehme Temperaturen. Mäntel und Hüte konnten zu Hause bleiben. Wenn auch die liebe Sonne leider verdeckt blieb, so war es doch eine wahre Freude, durch den ersten Mailag zu wandern. Ganz frühlingmäßig war einem zu Mute und man darf wohl ruhig sagen, daß es der erste rechte Frühlingstag war. Der wurde denn auch weidlich ausgenutzt. Alle Welt war auf den Beinen. Im erwachenden Park wimmelte es nur so von Spaziergängern; nicht nur Brühler eingingen sich da, es waren auch sehr viele Fremde zu sehen. Im nahen Vorgebirge war es die Baumblüte, die die Menschen anzog. Auf der Benzolbahn herrschte verstärkter Verkehr. Mit und jung freute sich allerorts des schönen, warmen Tages. Das Gefühl, daß nun der richtige Frühling da ist, der Maienmonat gekommen sei, ließ die Herzen aller, die nur ein klein wenig Sinn für Naturschönheit haben, höher schlagen. Wir wollen hoffen, daß die Witterung günstig bleibt und weitere Fortschritte macht. Es wäre jetzt endlich an der Zeit und wir könnten es brauchen. Der trübe Montagmorgen soll uns vorläufig keine böse Ahnung sein.

Swiges Gebet im Dekanate Brühl

Durch die Errichtung der Diözese Aachen wurde für die Erzdiözese Köln die Neuordnung des Swiges Gebetes notwendig. Es wurde im Dekanate Brühl früher im März gefeiert. Nunmehr ist es in den schönen Maienmonat verlegt. Am 3. Mai fängt es morgens um 6 Uhr in Rendenich an. Am 4. Mai ist es in Giffenich, Christi Himmelfahrt in Bodem, am 6. Mai in Rierberg, am 7. Mai in Seide, am Sonntag, den 8. Mai in Neigienich, Montag, den 9. Mai in Bergdorf, Dienstag, den 10. Mai in Brühl, Mittwoch, den 11. Mai in Bingsdorf, Donnerstag, den 12. Mai in Bodorf, Freitag, den 13. Mai in Schwaborn, am Samstag, den 14. Mai in Balberberg zu schließen. Mögen die Gläubigen allerorts recht eifrig zum Gebet erscheinen, mögen insbesondere die Männer und Jünglinge es als eine Ehrensache betrachten, pünktlich und fromm die ihnen zugewiesenen Stunden vor ihrem Heiland als nächtliche Ehrenwache zu verweilen!

Seine Todesfahrt unternahm am Samstagabend ein etwa 50jähriger, verheirateter junger Mann von hier mit seinem Motorrad mit Anhänger. Er hatte aus dem Kabe eine kleine Reparatur vorgenommen und machte eine Probefahrt. Er fuhr er vom Markt aus in die Hiltstraße. An der Kurve bei Bonus kam aus der entgegengesetzten Richtung ein Lastwagen. Ob der Motorradfahrer die kurze rechte Kurve nicht nehmen konnte, oder ob er in diesem Augenblicke die Bestimmung verloren hat, er fuhr an der rechten Seite des Lastwagens vorbei auf den Bürgersteig gegen ein Haus. Hierbei stürzte er von seinem Sitz und kam zwischen Rad und Anhänger zu liegen, während das Motorrad in vollem Tempo noch etwa 250 Meter geraden Wegs ohne Führer davonfuhr und auf dem Bürgersteig gegen das Geschäftshaus Mamborn anrannte. Hierbei kam die Maschine zum Stehen und der schwerverletzte Fahrer konnte aus seiner unglücklichen Lage befreit werden. Er wurde zum Krankenhaus gebracht, wo er nach kurzer Zeit starb. Der schwergeprüften Familie wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht. Das Unglück ereignete sich gegen 9 Uhr abends und es ist noch als ein Glück zu verzeichnen, daß die Hiltstraße fast menschenleer war, sonst hätte der Unfall leicht noch Schlimmeres im Gefolge haben können.

Ein Glück im Unglück hatte ein junger Radfahrer von hier, der am Bingsdorfer Bahnhof mit einem Auto zusammengefahren. Er zog sich erhebliche Schnittwunden am Hals zu. Etwas weiter, und die Kopfschlagader war durch. Brühler Sanitäter schafften ihn zum Krankenhaus.

Die nächste Sprechstunde der Handwerkskammer findet hier am 4. Mai ab 2 Uhr in der Wieser'schen Brauerei statt. Es wird über alle Steuer-, Rechts- und handwerkliche Angelegenheiten Auskunft erteilt.

Millabfuhr. Am Donnerstag (Christi Himmelfahrt) unterbleibt die Millabfuhr. Diese ist bereits am Mittwoch bereits zu stellen.

Ein Autounfall ereignete sich gestern morgen in der Bülbarer Gegend. Wie wir hören, hat an dem Auto die Steuerung versagt, wodurch das Fahrzeug gegen einen Baum fuhr. Hierbei wurden die beiden Insassen, ein Arzt aus Biederich und eine Privatperson nicht unerheblich verletzt und fanden Aufnahme im hiesigen Krankenhaus.

Gestirbt ist in der vergangenen Nacht ein Motorradfahrer in Knappad. Der Verunglückte trug eine Gehirnerschütterung und Gesichtsverletzungen davon und fand Aufnahme im hiesigen Krankenhaus.

Bingsdorf. Gestohlen wurden in Schnorrenberg aus einem Kasse 7 Hühner und 1 Schaf. Ein Tier wurde an Ort und Stelle abgeschlachtet, während die übrigen Tiere lebend mitgenommen wurden. Von den Dieben fehlt die Spur.

Bingsdorf. Vermißt wird seit Donnerstag voriger Woche der 18jährige Johann Wistrich von hier, ohne daß bisher sein Aufenthalt auffindig gemacht werden konnte. Derselbe war bekleidet mit einem braunen Anzug, grauer Weste mit Reißverschluss. Er trug ein weißgestreiftes Hemd, schwarze Strümpfe und schwarze Schuhe und eine Ledermütze. Am linken Daumen hat er eine Narbe. Zweidienliche Angaben über den Verbleib des jungen Mannes wollte man an die Polizei-Verwaltung Brühl-Band richten.

1. Bergdorf. Der Männergesangsverein Liederkreis feierte am Samstag und Sonntag in schlichter Weise sein silbernes Jubelfest. Samstagabend fand im Saale Bug ein Jubellkonzert statt, bei dem außer dem Festverein der hiesige Männergesangsverein, einige Solisten und eine Musikkapelle mitwirkten. Beigedoneter Lebendigkeit hielt die Festrede und konnte insgesamt 18 Jubilare des Vereins begrüßen und durch Anfeuern je einer silbernen Lyra besonders ehren. Eine ganze Anzahl Ordensvereine ehrten den Verein durch Ueberreichung eines Ehrennagels, einer Medaille oder eines Blumenangebindes. Alle Darbietungen waren recht gut. Besonders lobend hervorzuheben ist die rasche Abwicklung des Festprogramms.

1. Bergdorf. Die Eröffnung der Autostraße wird, wie aus bestimmter Quelle verlautet, in den Anfang des Monats Juli fallen.

Rierberg. Sein silbernes Dienstjubiläum feiert Rottenfährer Heinrich Dähler, Winterburg, bei der Reichsbahn. Dem Jubilär herzlichen Glückwunsch.

Rierberg. Denkmalschändung. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde an dem Kriegendenkmal ein Bronzestab abgeschlagen und mitgenommen. Die Rückseite des Denkmals wurde beschmiert. Die Täter sind unerkannt.

Kurse für Handwerkerlehrlinge.

Die Handwerkskammer Köln beabsichtigt, in Verbindung mit den Fachorganisationen und Innungsausschüssen für solche Handwerkerlehrlinge, welche infolge dauernden Auftragsmangels und dauernder Arbeitslosigkeit des Lehrherrn nicht mehr weiterbeschäftigt und ausgebildet werden können, Kurse zur Weiterbildung in ihrem Handwerk einzurichten. Am festzustellen, wieviele Lehrlinge hier ungefähr in Frage kommen und aus welchen Berufen dieselben stammen, werden alle Lehrlinge, welche schon seit längerer Zeit nicht mehr beschäftigt werden können, gebeten, sich bei der Handwerkskammer zu Köln, Nachbärstraße 34 schriftlich anzumelden unter Angabe von Name und Vorname, Wohnort, Alter, Beruf sowie Anfang und Ende der Lehrzeit laut Lehrvertrag. Außerdem ist anzugeben, seit wann keine Beschäftigung mehr erfolgt ist.

Bringt Blumen an Fenster und Balkone!

Alljährlich, wenn die ersten Strahlen der Frühlingsonne leuchten, werden die überwinterten Blumenstöcke ans Fenster gerückt. Ist es doch der Wunsch fast aller Hausfrauen, Blumen um sich zu haben, Blumen im Heim und Blumen am Fenster. Die Sehnsucht nach Leben, nach Freude und Farbe ist es, die uns Blumenfreunde werden läßt. Leider bleibt die Sehnsucht nach einem Garten vielen Menschen, besonders den Großstadtbewohnern heute noch unerfüllbar. Bei ihnen bildet dann das Blumenbrett am Fenster oder Balkon den einfachen und bescheidenen Ausdruck von Gartenfreude und Blumenglück. Aber warum seid Ihr so bescheiden in Euren Ansprüchen an Blumen Schmuck und Blumenglück?

Schützt die Naturgeschenke

Jetzt, wo alles sich in der Natur belebt und regt, wo die Geschenke der Natur sich zu uns empor heben, erwacht der Mensch und vor allem die Jugend; sie tummelt sich nach Vergnügen auf den Wiesen. Dabei wird manchmal grober Unfug getrieben. Die Kinder greifen in ihrer Unwissenheit gerne die jungen Obstbäumchen an, schneiden junge Weiden ab, beschädigen die Knospen und die Rinde. Die Bäume verlieren dadurch an Wert und Festigkeit. Darum mögen auch die Eltern besorgt sein, daß ihre Kinder auf diese Weise keinen Schaden anrichten.

Schützt unsere Vogelwelt!

Der Vogelschutz ist gerade in einer Zeit, in der durch die fortschreitende Industrialisierung und die großen Veränderungen, welche das freie Land durch die sogenannten „Verbesserungen“ der Anbauflächen und des Ertrages der Wälder erfährt, mehr denn je notwendig. Vogelschutz bedeutet Pflanzen- und damit Menschenschutz. Wehe dem Land, das den Vögeln Nahrung- und Wohnmöglichkeiten nimmt und sie zur Auswanderung zwingt! Der Vogelschutz muß darum Pflicht jedes wahren Menschenfreundes sein und bleiben.

Warnung vor der Zeitschrift „Die Flamme“

Köln: Das Erzdiözesanale Generalvikariat erläßt in der letzten Nummer des kirchlichen Anzeigers folgende Warnung: Die Zeitschrift „Die Flamme“, die für die Leichenverbrennung Propaganda macht, ist geeignet, unter den gläubigen Katholiken Verwirrung anzurichten und den Kampf gegen die Leichenverbrennung zu erschweren. Die in Berlin erscheinende Zeitschrift wird nach dem Titelblatt herausgegeben von dem „Orden der deutschen Benediktiner“. Selbstverständlich haben die Benediktiner mit der Sache nicht das mindeste zu tun.

Gegen den „Vaterdag“

Der Reichsausschuß für den Deutschen Muttertag schreibt: „Wir müssen uns mit allem Nachdruck und mit allen Mitteln dagegen wenden, daß dem aufbauenden Gedanken des Muttertags als eines Anknüpfungspunktes zur Stützung und Erhaltung von Familie und Volk ein lediglich auf Gewinn gerichteter, rein geschäftlich ausgezogener Vaterdag gegenübergestellt wird. Wie ein Sohn wirkt es, daß für diesen Vaterdag der Himmelfahrtstag, der traditionelle Tag der „Herrenpartien“, vorgezogen ist, an dem sich der Vater gerade der Familie entzieht. Hier liegt eine aufstrebende, familiengerichtete Tendenz schlimmster Art vor, gegen die gar nicht scharf genug Verwahrung eingelegt werden kann.“ (Hoffentlich ist der Gedanke der Einführung eines „Vaterlages“ damit ein für alle mal erledigt. Die Schrift.)

Die Versicherung des Reisegepäcks wird billiger

Vom 1. Mai an erfolgt für die an den Gepäckhaltern der Reichsbahn gebotene Versicherungs-möglichkeit des Reisegepäcks ein bedeutender Preisabbau. Die Versicherungsgebühren werden um rund 20 v. H. und teilweise noch darüber hinaus vermindert. Außerdem wird eine wesentliche Vereinfachung und Erleichterung für den innerdeutschen Verkehr durch Ausgabe einer zehnjährigen Versicherungskarte für das gesamte Reisegepäck (einschließlich Handgepäck) mit einer Prämie von 1,50 Mark für 500 Mark und von 2,50 M. für 1000 Mark Versicherungssumme geschaffen.

Spielplan des Bühnen-Volks-Bundes

Nach dem erfolgreichen Auftakt, mit dem die Kölner Kulturfilmbühne kürzlich durch die „Donau“-Film-Veranstaltung des Bühnen-Volks-Bundes die Reihe ihrer Darbietungen begonnen hat, folgt in der Zeit vom 5. bis 8. Mai 1932 im Hochhaus-Theater ein Filmbericht über die Abenteuer dreier Pfadfinder in der Schweiz. Er heißt „Zwischen Feuer und Eis“ und ist weder einer der üblichen sportlich aufgemachten Schneeschuhfilme noch einer der üblichen Reisel Filme. Die gemeinschaftliche „Wacht“, wie die drei jungen Kerle ihre Wanderung nennen, steht im Vordergrund und sie läßt uns die Schönheiten der Schweiz grundtätig anders als wir es gewohnt sind, erleben. Die Drehfilmbearbeitung erleichtert dem VVB. sein Vorhaben, den Bildstreifen „Zwischen Feuer und Eis“ den Schulen und Jugendverbänden zu sehr günstigen Preisen zugänglich zu machen.

Eine Vorführung vor den eingeladenen Vertretern der Schulen und Verbände fand starke Anteilnahme und Begeisterung, die Filmbestrebungen des VVB. im Rahmen der Kölner Kulturfilmbühne zu unterstützen.

Bücherchau.

Woher stammen die Gladiolen? Die „Schwermel“, wie sie gut deutsch heißen, sind Irisgewächse und die nächsten Verwandten unserer Schwermeln. Auch „Siegenburg“ werden sie genannt, denn nur durch geschicktes Anpassen an die Verhältnisse und tapferes Ausbarren war es ihnen möglich, den Kampf ums Dasein siegreich zu bestehen. Es gibt, wie Otto Arnrecht in einem farbig illustrierten Beitrag des Malhefests von Belhagen & Klafings Monatsheften erzählt, etwa 150 wildwachsende Gladiolenarten. Von diesen vielen Arten ist nur etwa ein Duzend, und zwar mehr oder weniger unscheinbare, im südlichen Europa, Kleinasien, Palästina und Nordafrika heimisch; all die übrigen im südlichen Afrika, besonders in Kapland, Natal und im früheren Deutsch-Südwest. Dort wachsen sie wild unter den verschiedenartigsten Bedingungen. Das erklärt die Tatsache, daß nur etwa 12 Arten von den vielen als Stammpflanzen unserer heutigen Gartengladiolen zu gelten haben.

Im 17. und 18. Jahrhundert brachten Ostindien-Fahrer die ersten Gladiolenarten nach Europa. Aber erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden von englischen, später von belgischen und französischen Gärtnern die ersten Kreuzungen verschiedener eingeführter Arten ausgeführt, um neue, schönere Mischlinge (Hybriden) zu erzeugen. Seit den sechziger Jahren, als nach dem Deutsch-Französischen Kriege Deutschlands Blütezeit andröh, bekamen sich auch deutsche Gärtner mehr und mehr mit der Gladiolen. Ihre neuesten Züchtungen zeigen die herrlichen farbigen Abbildungen in Belhagen & Klafings Monatsheften.

Aus unserer Altenmappe

Keine Anzeigepflicht der Behörde gegen ungetreuen Beamten.

Bei dem Magistrat in C. waren Unregelmäßigkeiten vorgekommen. Ein Beamter des Magistrats hatte sich der Unterschlagung und der schweren Urkundenfälschung schuldig gemacht. Der Oberbürgermeister ließ den Beamten rufen, legte ihm einen Entlassungsantrag sowie eine Erklärung, in der der Beamte auf seine Beamtenrechte Verzicht leistete, zur Unterschriftsleistung vor und erklärte ihm weiter, daß der Magistrat von einer Strafanzeige Abstand nehmen werde. Der Oberbürgermeister gewährte dem Beamten eine Bedenkzeit von einer Viertelstunde. Als nach Ablauf der Bedenkzeit der Beamte bei einem Magistratsbeamten erschien, um sich die Bedenkzeit verlängern zu lassen, trat gleichzeitig ein Polizeikommissar ins Zimmer, worauf der Beamte vor Schreck sofort die Unterschrift leistete. Der Beamte hat dann das zwischen ihm und dem Magistrat auf Grund der von ihm geleisteten Unterschrift geschlossene Abkommen auf dem Projektwege angefochten. In erster und zweiter Instanz wurde seiner Klage stattgegeben und das Abkommen für nichtig erklärt, weil es gegen die guten Sitten verstoße und die Willenserklärung einen unsittlichen und verbotswidrigen Charakter trage. In dem Verhalten des Oberbürgermeisters erblickte die Berufungsinstanz eine Pflichtverletzung. Das Reichsgericht ist dieser Auffassung nicht beigetreten, sondern hat erklärt, daß es keinesfalls Pflicht eines Oberbürgermeisters sei, Strafanzeige zu erstatten. Es müsse einzig und allein in das pflichtmäßige Ermessen des Stadtoberhauptes gestellt werden, welche Schritte zu ergreifen seien. Es könne sehr wohl vorkommen, daß es im Interesse der Öffentlichkeit geboten erscheine, von einer Strafanzeige abzusehen. Der Oberbürgermeister habe hier zweifellos die Interessen der Stadt, nämlich die Reinhaltung des Beamtenkörpers höher bewertet als die Interessen des Staates an der Verurteilung des ungetreuen Beamten.

„Tätige Neue.“

Tätige Neue nennt man nach Paragraph 410 der Reichsabgabenordnung vom 22. Mai 1931 die freiwillige Verzichtigung von Steuervergehen durch Ergänzung oder Nachholung steuerlicher Angaben. Um durch „tätige Neue“ Straffreiheit nicht aber, wie bei der Steueramnestie, auch Befreiung von der Nachzahlungspflicht zu erlangen, ist es erforderlich, daß die Angaben über unrichtige und unvollständige Steuererklärungen vom Steuerpflichtigen gemacht werden, bevor er angezeigt ist oder er durch eine bereits eingeleitete Untersuchung vor der unmittelbaren Gefahr der Einberufung steht.

Der Zwed des polizeilichen Zwangsgeldes.

Der preussische Minister des Innern weist darauf hin, daß das durch das Polizeiverwaltungs-gesetz vom 1. Juni 1931 eingeführte Zwangsgeld ausschließlich im Sinne eines Zwangsmittels zu verwenden ist, und zwar unabhängig davon, ob es durch Polizeiverordnung oder im Anschluß an eine polizeiliche Verfügung angeordnet ist. Die Festsetzung des Zwangsgeldes hat in beiden Fällen den Zweck, diejenigen Personen, die die in einer Polizeiverordnung oder einer polizeilichen Verfügung ausgesprochenen Gebote oder Verbote nicht befolgt haben, dazu anzuhalten, diesen Geboten oder Verböten in Zukunft nachzukommen. Kommt eine nochmalige Zuwiderhandlung praktisch nicht in Frage, so ist von der Festsetzung des Zwangsgeldes, da eine abzuwehrende Gefahr im Sinne des Polizeiverwaltungs-gesetzes dann nicht mehr gegeben ist, abzusehen.

Sinterziehung der Kurlage.

Das bloße Unterlassen der Anmeldung eines kurlagepflichtigen Gastes seitens des Gastwirts stellt keinen Betrug der Gemeinde gegenüber dar. Das darin liegende rein passive Verhalten ist keine Unterdrückung einer Tatsache. Eine solche liegt nur vor, wenn im Zusammenhang mit ausdrücklichen Erklärungen bestimmter Inhalts weitere Tatsachen verschwiegen werden, deren Offenbarung rechtlich geboten ist. Die Unkenntnis der Unversehrtheit des Fremden ist auch kein Irrtum, der eine positive, der Wahrheit nicht entsprechende Vorstellung verlangt. Endlich fehlt auch das erforderliche bewusste Unterlassen einer Vermögensverfügung. — Die in einer vor Inkrafttreten des Gesetzes vom 26. August 1921 zur Abänderung des Kommunalabgabengesetzes erlassenen Kurlageordnung enthaltenen Strafbestimmungen entbehren der gesetzlichen Grundlage und können nicht durch jenes Gesetz, nach dem zwar auch Strafen in Abgabenverordnungen angeordnet werden können, aber nur die in älteren Steuerordnungen enthaltenen Strafbestimmungen aufrechterhalten werden.

Sport

Brühler Sportverein — Bergdorf und Grühlwert kombiniert 4:1.

Noch in guter Erinnerung war das Spiel der Kombinierten vor einigen Wochen, das mit unentschieden damals einen recht glücklichen Ausgang für den Brühler Sportverein nahm. Diesmal war das Kräfteverhältnis nicht so ausgeglichen. Der Sportverein war von Anfang an überlegen und



Künstlicher Kehlkopf ermöglicht Sprechen

In Amerika hat man einen Apparat konstruiert, der es Leuten, die ihre Stimme verloren haben, möglich macht, wieder zu sprechen. Durch das Bewegen der Lippen formen bekanntlich Mund und Zunge die Worte. Eine kleine Röhre, die in Verbindung mit dem künstlichen Kehlkopf steht, wird nun zwischen die Lippen genommen. Der künstliche Kehlkopf, den der Benutzer unter dem Arm hält, macht nun das Gesprochene hörbar.

Daß noch dazu, trotzdem in seinen Reihen 4 Ersahleute mitwirkten. Insbesondere ist es Schneider, der zu Beginn blendende Flankenläufe zeigt und immer wieder durch die Verteidigung durchbricht. So ist denn kaum eine Minute verstrichen, eine flache Flanke wird der Mitte gewissermaßen auf den Präsentierteller gelegt, so daß man nur einzuschließen braucht. Wenig später, nachdem eine Reihe Vorgelegenheiten ausgelassen waren, fällt durch Flanke Schneiders wieder ein Erfolg. Ein Mißverständnis in der Deduktion der kombinierten mußte die Brühler Innenstürmer aus und nach zwanzig Minuten heißt es 3:0. Von nun an ist das Spiel offener. Der Sportverein ländelt mehr als er spielt. Die kombinierten kommen auf. Über selten muß Berk eingreifen. Nach dem Wechsel fällt bald wieder ein Tor für den Platzverein. Ein Vorstoß der Ländler führt nach einem kurzen Durcheinander vor dem Tor der Brühler zum Ehrentor für die kombinierten. Noch hat Brühl verschiedentlich Gelegenheit das Resultat zu erhöhen, es bleibt aber bei 4:1. Die kombinierten hatten schwache und starke Kräfte in bunter Rei-

henfolge zusammen. Gefallen konnte, besonders in der zweiten Hälfte, die Verteidigung und zeitweilig auch der Innensturm. Bei Brühl war Schneider zu Beginn glänzend, oder sagen wir, er lief seinem Puffer fort wie er wollte. Berk im Tor war sehr aufmerksam.

Sandball: Brühler Turnverein 79 — Verein christl. junger Männer Köln-Sülz 9:1. Köln-Sülz konnte den Angriffen der Plakherren nur 15 Minuten lang standhalten. Dann setzte sich das bessere Können der Brühler immer mehr durch und bereits nach 15 Minuten fällt durch einen schönen Rückhänder das erste Tor. In kurzen Abständen konnten bis zur Pause noch 3 weitere Tore erzielt werden. Erwähnenswert ist die kurze Entschlossenheit des Halbrochen, der einen Torabwurf abfängt und sofort über den Torwächter hinweg einwerfen kann. Nach dem Wechsel drehen die Brühler mächtig auf, sind vor allen Dingen entschlossener und ideenreicher, so daß ihr Endsieg 9:1 verdient ist. Die Gäste lieferten eine schwache Partie und mußten sich dem Spielverlauf entsprechend geschlagen bekennen.

Freier Turn- und Spielverein Brühl 1. — Sülz 03 1. 1:1. Die Brühler haben in der letzten Zeit nur das Bestreben sich Gegner aus der 1. Klasse zu verpflichten. Mit Eifer beginnt das Spiel, Läuferreihe und Verteidigung drücken gewaltig auf Tempo, man will möglichst schnell zu Erfolgen kommen. Doch hinten steht ein Mann im Tor der Sülzer, der die unmöglichsten Sachen hält. Plötzlich fällt durch den Halblinken von Sülz das 1. Tor. Nach der Pause war die Ueberlegenheit drückend für Brühl. Hätte man das Spiel auseinander gezogen, wären mehr Tore gefallen. Der Sülzer Hüter bewahrte seine Mannschafft vor einer hohen Niederlage. Unentschieden hieß es am Schluß. Weiter sehr gut. Die Brühler Mannschaft wird immer besser und kann ruhig in die weiteren Meisterschaftsspiele hineingehen. Brühls Reserve wahrte auch seinen guten Ruf und spielte 2:2.

Briefkasten.

P. 30. Wenn keine Einkommensteuer gezahlt wurde, braucht nur die Hälfte der Bürgersteuer entrichtet zu werden.

N. 48. B. Die Kündigung muß für den Schluß des Pachtjahres, und zwar spätestens am ersten Werktag des halben Jahres erfolgen, mit dessen Ablauf die Pacht endigen soll.

J. R. 8. Artikel 7 Abs. 1 dieser Verordnung lautet: „Der Zinsherabsetzung nach § 2 Abs. 1 der Notverordnung unterliegen auch solche Forderungen (Hypotheken) und Grundschulden, die für unbestimmte Zeit begründet sind und deren Fälligkeit von einer Kündigung abhängt, wenn die Kündigung nicht für einen Zeitpunkt ausgesprochen ist, der innerhalb eines Jahres seit dem Entstehen der Forderung (Hypothek) oder Grundschuld liegt.“

W. in V. Weichen Sie den Flecken mit Butter ein und entfernen Sie den entstehenden Fettfleck mit Benzin.

Kierberg 200. Sie müssen den Gegenstand als Gebrauchsmuster beim Patentamt anmelden. Wir geben Ihnen eine Uebersicht über die gesetzlichen Bestimmungen: Die gesetzlichen Grundlagen sind: das Gesetz betr. den Schutz von Gebrauchsmustern vom 1. 6. 1891 in der Fassung der Bekanntmachung vom 7. 12. 1923 (RGBl. II, S. 444) und die Ausführungsbestimmungen vom 11. 7. 1891 (RGBl. S. 349) und 30. 6. 1894 (RGBl. S. 495). Gegenstand des Schutzes sind Modelle von Arbeitsgeräten und Gebrauchsgegenständen oder Teilen davon, soweit sie dem Arbeits- oder Gebrauchszweck durch neue Gestaltung, Anordnung oder Vorrichtung dienen. Es dient also dem rein praktischen Arbeits- oder Gebrauchszweck. Das Verfahren ist folgendes: Schriftliche Anmeldung des Modells beim Patentamt in Berlin SW 61, Gitschinerstr. 97/103, unter 1. Angabe der Bezeichnung, unter der die Eintragung erfolgen soll, 2. Erläuterung der neuen Gestaltung oder Vorrichtung, 3. Beifügung einer Nachbildung oder Abbildung, 4. Gebührenzahlung. Näheres siehe Bekanntmachung vom 21. 11. 1919 im Blatt für Patent-, Muster- und Zeichenwesen 1919, S. 106. Dieses wird auf Verlangen vom Patentamt zugesandt. Eintragung in die Gebrauchsmusterrolle ohne materielle Vorprüfung bei der Erfüllung der Formvorschriften. Bekanntmachung im Patentblatt. Wirkung: Recht auf gewerbemäßige Nachbildung, Inverkehrbringen, Feilhalten und Gebrauch. Beschränkung: 1. Wenn wesentlicher Inhalt der Eintragung den Beschreibungen oder Modellen eines anderen ohne Einwilligung entnommen. Kein Schutz gegen diesen. 2. Wenn in das Recht eines auf Grund früherer Anmeldung eingetragenen oder in ein früheres Patent eingreifend, keine Ausübung ohne dessen Erlaubnis. Die Dauer des Schutzes beträgt 3 Jahre. Sie beginnt mit dem auf die Anmeldung folgenden Tag. Verlängerung in 3 Jahren möglich. Die Gebühren betragen: 1. für die Anmeldung 15 RM., 2. für die Verlängerung der Schutzfrist 60 RM.

Ein Abgeordneter mit dem Auto in eine Schlucht gestürzt.

Er erlebte den Wahlsonntag nicht mehr. Paris, 1. Mai. Der Abgeordnete Jean Ollivier ist gestern in Südfrankreich in der Nähe von Grasse in seinem Wahlkreis auf einer Rundfahrt durch die Ortschaften, wo er für seine Wiederwahl werben wollte, beim Ueberholen eines Lastwagens durch einen Automobilunfall getötet worden. Sein Wagen stürzte in eine etwa 150 Meter tiefe Schlucht. Der Abgeordnete war auf der Stelle tot, seine Begleiter sind schwer verletzt.



Aus dem Paradies der Kleinsten

Der Berliner Zoo hat auch in diesem Jahre wieder seinen Kleintier-Zoo eröffnet, in dem Menschenkinder mit jungen Tieren spielen können. Dieses drollige Bild zeigt junge Bären, die sich mit süßlichem Behagen die Pfoten geben lassen.



Elegante Herren-Hüte
Ganz niedrige Preise!
Das leistungsfähige
Spezial-Geschäft
EUGEN PARIS,
Köln, Weyerstraße 79

Gelbe Raucherzähne

Nach langem Suchen endlich das Richtige für meine Zähne. Nach dreimaligem Gebrauch blendend weiße Zähne, trotzdem dieselben durch vieles Rauchen braun und ungesund waren. Ich werde nichts anderes mehr gebrauchen, als Chlorodont. B. Gortl Berg. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpasta, Tube 54 Pf. und 90 Pf., und weisse jeden Erfolg dafür zurück.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.
Verlagsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.

ALLES

was Sie kaufen wollen, finden Sie gut, schnell und billig, durch eine Anzeige in der

BRÜHLER ZEITUNG

Verbilligter Sühnerweizen

Als Verteiler des verbilligten Sühnerweizens sind für den Bezirk Brühl-Stadt nachstehende Stellen bestimmt. Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft, Brühl, Vochemerstraße 36, Debel Josef und Sohn, Brühl, Uhlstraße 112, Olsowski Max, Brühl, Burgstraße 5, Schmitter Peter, Kölnstraße 15 und Kollbach Hans, Brühl, Uhlstraße 133.

Bei diesen Stellen liegen bis zum 6. Mai 1932 Listen zum Einzeichnen der Sühnerhalter auf. Die in der Stadt Brühl wohnhaften Sühnerhalter werden ersucht, ihre Einzeichnung alsbald vornehmen zu wollen, damit der Weizen rechtzeitig zur Verteilung durch die oben genannten Stellen erfolgen kann.

Brühl, den 2. Mai 1932.
Der Bürgermeister: Freericks.

Müllabfuhr.

Die für Donnerstag, den 5. d. Mts. (Christi Himmelfahrt) bestimmte Müllabfuhr wird am Mittwoch, den 4. d. Mts. ausgeführt.
Brühl, den 2. Mai 1932.
Der Bürgermeister: Freericks.

Kautabak

Grimm & Triepel
in allen Städten
Stadt 15, 2 Stück 25 Pf.
Seiten, Uhlstr. 129.

Saatkartoffeln

noch einige Zentner
gute Industriesaat
gibt ab
W. Kuhl,
Kasse Badorf.

Große Erfolge bei Entfernung v. Gallensteinen
Offene Beine, Flechten, Ischias, Fuß- und Kniegelenkentzündung.
Garantie für Heilung aller Schilddrüsen-Erkrankungen wie

Kropf

Dicker Hals, Blähbauch, Struma, Basedow, Glatzungen.
Erfolge gerichtlich anerkannt.
Sprechstunden Montags und Donnerstags 3-6 Uhr. Stets Morgen-Urin mitbringen.
R. M. BECHER, Heilkundiger, Brühl, Clemens-Auguststraße 51.

Öffentlicher Dank!

Es gibt ein einfaches, vollkommen unschädliches Mittel (keine Arznei) gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenschmerzen, zu welchem auch ich auf Rat einer Krankenschwester Zuflucht suchte. Lediglich um zu helfen — ich verkaufe nichts — teile ich aus Dankbarkeit jedem brieflich umsonst mit, wie viele von ihrem jahrelangen, gräßlichen Schmerzen in kurzer Zeit befreit wurden. Frau Maria Haagen, Bad Reichenhall, Hallgrafenstraße A 334.

Neuer ist billiger und besser!

Anzüge
bekannt gute Qualitäten. Feinen- und Hochbaar-Verarbeitung.

14. 25.- 36.-
45.- 55.- 65.-
auch höher. Wackerkass.
Sportanzüge mit 1 u. 2 Hos.
Windjacken, Hosen billigst!

108. MEYER

(vormals Neumarkt) Köln
Sachsen-Ring 8
Durchgehend geöffnet. Fabrik wird vergütet.

JUNGE

vom Bande, 16-17 Jahre
für familiäre Feldarbeiten
ge sucht.

Michael Klein,

Bochem, Dampfstraße 30.
Freiiges Mädchen
für tagsüber gesucht.
Schloßstraße 1.

EISU-Betten

Schlafm., Kinderbett, Stahlmatr., Chaisel., an jeden Teile. Katalog
Kleinschmiederei Bad. (7642)

Mädchen

Erfahren, ehtlich für alle
Hausarbeit gesucht.
Frau Manes, Brühl,
Markt 7, Privat.

Junges, fleißiges Mädchen

sucht Stundenstelle für
alle Hausarbeit.
3. etw. i. d. Geschft. 708

Koff und Logis

monatl. RM 60.—
Wo saß die Geschft. 708

Gut erhaltener Kinderwagen

Preis 16 RM.
4 Röhren Radioapparat
für 20 RM. nebst Lautsprecher 10 RM. sofort zu verkaufen.
Kölnstraße 61.

Ladenlokal

mit od. ohne Wohnung
Lampgeschäftstraße 101
billig zu vermieten.
Schriftl. Ang. unt. D 3
340 an die Geschäftsstelle.

Ladenlokal

mit Wohnung (2 oder 3
Räume) evtl. Wohnung
je 3 Zimmer part. und
1. Etage per 1. 6. 1932 zu
vermieten. Kaiserstr. 54.

Einfamilienhaus

6 Räume, Küche, Dielen,
Bad ausgebaut, Dachstuhl,
Zentralheizung, sofort
preiswert zu vermieten.
Architekt
H. Troost, Brühl,
Goethestr. 4, Fernr. 2473
Immobilien.

Einfamilienhaus

in Brühl, schöne Lage, 6
Räume, fl. Garten, preis-
wert zu verkaufen.
Angab. unter D 218
an die Geschäftsstelle.

I. Etage 5 Zimmer

zu vermieten.
Uhlstraße 70

Gebrauchte Möbel

Gelegenheitskäufe in
Küchen, Schlafzimmer,
Sleiderchränke,
Waschkommoden,
Becken ab 15.—
sonstige Einzeilmöbel
spottbillig.
Möbellager, Köln,
Mühlentbach 20.

Autoruf 2320

Limousine
bei billiger Berechnung.
Gebr. Hartmann,
Auto-Reparatur und
Vermietung.
Kölnstraße 202.

Geügelhalter

Weizen-Bezugsscheine
für vollreife Weizen.
Vorgegebene Formulare.
Zu haben bei:
Theo Vering
Kartoffelgroßhandl.
Badorf-Brühl
Fernruf 2794.

Saatkartoffeln

Industrie anerkannte
1. Abfaß, selten schöne
Ware empfiehlt:
KRIBBEN,
Samenhandlung,
Kierberg.

Ingenieurschule Technikum Lage
Elektrotechnik, Maschinen-,
Auto-, Heizungsbau, Flug-,
Wärme-, Kältetechn., Landw.,
Maschin-, Schwach-, Stark-
strom- u. Radiotechnik
Werkmeisterschule
Lehrpläne

Bauschule
Architektur, Baugent-
surwesen, Eisenbau,
Eisenbetonbau
Tonindustrie
Ziegelengieße-
Techniker, Ziegelmest.
frei

Stürzenden
be besonders
n besprochen,
und gebracht,
den Verhand-
er Reichspar-
er Beschluß ist
Entscheidung
gen die außen-
heblische Rolle

ie Ausgabe für
betrachtet also
ungskosten fal-
aus diesem Los-
teil des Reichs-
VI A 495/26.)
er Steuerpflicht
Preis für das
büchern verbucht
des Geschäfts-
privatmann, und
en, kaum wider-

Japanischer andschüre

eranlassung des
ebe beschloßen,
r Truppen aus
schüre zu ent-
ach dem südli-
andschüre ent-
ne des Vanden-

u-Inseln

nfel Sulu (auch
eichnamigen In-
en heimgeführt. Die
itteln vernichtet.
Die Zahl der
mt. Die Stärke

hland.

m Namen eines
mer mehrlägigen
ehen bestellt. Wie
dann überall sicher
slets in Straßer
schiedel worden.
jollen ihn sogar
Begrüßung zum
einemann auf
einem der Bahn-
auftragerteilum-
te, muß noch ge-

g des Rheinischen
a. am Mittwoch,
Christi Himmel-
ngalische Beleuch-
schelbrücke und des
re denartige Ver-
st eine große An-
heranziehen. Aus-
das flüßt. Ver-

einen Baum

Der Führer

ai. Am Sonntag
werter Straße ein
n aus Kabel kom-
ler Fahrt gegen ei-
zertrümmert. Die
und eine Frau aus
tot, während der
Verletzungen ins
mukhte. Sein Zu-
e Dogener Feuer-
rmittags das voll-
Gienklummen zu-
einandererschweifen,
ein gewisser
ein Hilde Anieling

Mittelstandsnot und Mittelstandspolitik

Von Dr. Emil van den Boom-M. Glabbach.

Der Verlauf der eben hinter uns liegenden März- und Aprilwahlen hat uns gezeigt, wie sehr gerade auch die Not des gewerblichen Mittelstandes, des Handwerks und des Einzelhandels, es gewesen ist, die von den Nationalsozialisten zu parteipolitischen Zwecken ausgenutzt wurde. Die Lage dieses Mittelstandes ist alles andere als rosig. Hatte er durch den Krieg und die Inflation schon schwer gelitten, so hat ihn die wirtschaftliche Entwicklung seit 1928-29 noch weit mehr mitgenommen. Von dem gewaltigen Schrumpungsprozeß, der als Folge von Weltkrise und eigener deutscher Fehler damals eingeleitet hat, sind auch die kleinen und Mittelbetriebe in Handel und Handwerk nicht verschont geblieben. Bei sich gleichbleibenden hohen Staats- und kommunalabgaben, hohen Material- und sonstigen Produktionskosten mußten Kaufkraft und Produktionschwind diese Betriebe ganz besonders hart treffen. Eine vielfach bisher nicht gekannte Verelendung von Millionen Existenzen war die naturgemäße Folge.

Schwierigkeiten, wie sie den Mittelstand bedrücken, sind für ihn nie etwas Ungewohntes gewesen. Wer die Lage des Mittelstandes seit mehreren Jahrzehnten aus eigenem Erleben kennt, der weiß, daß diese ebenfalls besonders groß auch am Ausgang der 90er Jahre waren. Wenn dann in dem Jahrzehnt vor dem Krieg eine entschiedene wirtschaftliche Hebung auch im Mittelstand einsetzte und damit ein starker Glaube auch an die eigene Zukunft, dann war das eine Folge des Aufschwunges der Gesamtwirtschaft in Deutschland. Wenn es Industrie und Landwirtschaft gut ging, mußten davon ganz natürlicherweise auch Handel und Handwerk profitieren, und so war es auch tatsächlich. Umgekehrt erkannte man in weiten Kreisen unseres Volkes und schätzte man die Bedeutung der wirtschaftlich selbständigen Existenzen im Mittelstande. Die Ansicht, das Handwerk und der Handel würden mit fortschreitender Wirtschaftsentwicklung zum Großbetrieb von selbst völlig oder doch größtenteils verschwinden, erwies sich als irrig, wie die Ergebnisse der Berufs- und Betriebszählungen bisher gezeigt haben. Bei allen Stößen, die der selbständige Mittelstand in der Nachkriegszeit erlitten hat, und bei aller Not, die ihn tief bedrückt, stellt der Mittelstand doch noch immer heute eines der stärksten Fundamente unserer Wirtschaft dar. Rund 3 1/2 Mill. Menschen wurden vom selbständigen Handwerk 1925 in 15 Millionen Betrieben beschäftigt. Die Zahl der Betriebszugehörigen, die zum großen Teil als mithelfende Kräfte tätig sind, beträgt nach dem Enquete-Ausschuß 7,87 Millionen. Mit Einschluß der Berufsangehörigen leben also rund 12,26 Prozent der deutschen Bevölkerung vom Handwerk. Der Umsatzsteuervertrag des selbständigen Handwerks belief sich 1927 nach einer neuen, in Verbindung mit dem Statistischen Reichsamt von Handwerksorganisationen vorgenommenen Erhebung auf über 22 Milliarden RM, das versteuerte Einkommen 1928 — vor der großen Krise — auf 3,9 Milliarden RM. Auch der Handel ist nach dem Kriege nicht zurückgegangen, sondern zeigt eine wachsende Vermehrung der Klein- und Mittelbetriebe.

Über auch angesichts der berührten Schwierigkeiten von heute liegt für den Mittelstand an sich keine Veranlassung vor, nunmehr den Glauben an eine weitere Zukunft einfach verlieren zu wollen. Denn die Tatsache der engen inneren Verknüpfung des Schicksals von

Mittelstand und anderen Berufen und Erwerbsständen bleibt auch für die kommenden Zeiten bestehen. Ja, die derzeitige Notvollezeit ist gerade ein Beweis für diese enge Verbundenheit. Fragt man: Warum haben die Schuster, Schneider, Sattler, der Bekleidungshändler, der Gastwirt, der Drogist, der Möbelschreiner, der Radio-, Photo-, Sportartikelhändler immer weniger zu tun?, muß da nicht ganz von selbst die Antwort lauten: weil eben die breiten Massen, die die Hauptabnehmer dieser Mittelstandsbetriebe sind, einen guten Teil ihrer Kaufkraft eingebüßt haben und nur das Notdürftigste sich kaufen und anschaffen können? Fragt man weiter: Warum warten Schlosser, Klempner, Dachbeder, Fußboden- und Fliesenleger, Maler und Tapezierer, Glaser, Tischler und Installateure umsonst auf Aufträge?, ergibt sich da nicht als Antwort die Tatsache, daß mangels genügender Mittel die Bauwirtschaft fast ganz daniederliegt, und für die an sich reichlich vorliegenden Reparaturnotwendigkeiten die genügenden Mittel fehlen? Handgreiflich zeigt sich hier die Wahrheit des Satzes, daß Arbeitsmangel auch dem Mittelstandesnot bedeutet, und daß beim Wohlergehen der breitesten Käuferkreise auch dem Mittelstand es am besten geht.

So sind auch innerhalb einer franten Volkswirtschaft die strukturellen Grundlagen des Mittelstandes erhalten geblieben. Man wird daher nicht verzagt sagen dürfen, eine wohlüberlegte und nachdrücklich durchgeführte Mittelstandspolitik habe auf die Dauer doch keinen Zweck und sie werde den Mittelstand vor einem weiteren Verfall doch nicht retten. Vielmehr wird man einer eben im Verlag der Frankfurter Zeitung erschienenen Schrift: „Wie kann dem Mittelstand geholfen werden?“ zustimmen können, wenn diese meint, daß in der verhältnismäßig stabil gebliebenen Struktur des Mittelstandes die Unterlagen für eine neue Mittelstandspolitik durchaus weitergegeben seien. Aus dem Einzelprogramm, das die Schrift bei einer nicht immer zu billigen grundsätzlichen liberalen Einstellung entwickelt, werden auch wir manchem zustimmen können. So zum Beispiel dem, was über eine Verjüngung des Handwerks und der kleineren mittleren Industrien, die heute ebenfalls zum Mittelstand zählen, mit billigen Rohstoffen gesagt wird, sowie über eine dementsprechend orientierte Handels- und Kartellpolitik. Auch die Ausführungen über den Schutz der Persönlichkeit des kleineren und mittleren Unternehmers, über eine gesunde, auf die Eigenart des Mittelstandes bedachte Kreditpolitik, über Pflege und Ausbau des Genossenschaftswesens sowie die grundsätzliche Seite der Selbsthilfe überhaupt u. a. m. verdienen nachhaltige Beachtung.

Sehr zeitgemäß erscheinen die Darlegungen, die sich gegen den „Schematismus“ in der Sozialpolitik wenden, in diesem Falle in der Hauptsache gegen die heutige Form der Tarifverträge. Sie verlangen eine engere regionale und branchenmäßige Begrenzung der Tarifverträge und eine stärkere Berücksichtigung der örtlichen Voraussetzungen in der Lohnbemessung. Diese Darlegungen münden in den Sätzen aus: „Die sozialpolitischen Forderungen, die im Interesse der Produktivhaltung des Mittelstandes zu erheben sind, sind keineswegs mit einseitigen Arbeitgeberwünschen identisch. Sie lasten das Tarifsystem als solches nicht an, sondern bezwecken, nur eine vernünftige, der wirklichen Struktur der deutschen Wirtschaft angepaßte Anwendung. Sie tragen



Die letzte Verwandte Washingtons lebt in Deutschland

Bei den Feiern zum 200. Geburtstag des großen amerikanischen Staatsmannes George Washington hat man eine Frau vergessen, die bei sämtlichen Festlichkeiten den Ehrenplatz hätte ein-

nehmen müssen: Maria Freifrau von Washington, die letzte noch lebende Verwandte George Washingtons, die in Erding bei München zurückgezogen lebt.

der Tatsache Rechnung, daß der Großbetrieb bisher zu Unrecht und sehr zum Schaden der Arbeiterschaft das vorwiegende Modell gewesen ist, auf das man unsere Sozialpolitik zugeschnitten hat. — Daß die hier erhobenen Forderungen durchaus nicht unberechtigt sind, geht daraus hervor, daß auch die christlichen Gewerkschaften sich bereit erklärt haben, an einer in der letzten Rotverordnung vom Dezember 1931 vorgesehenen „Verfeinerung des Tarifsystems“ mitzuwirken (vergl. Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften Nr. 8). Wörtlich heißt es darüber: „Die christlichen Gewerkschaften sind durchaus bereit, an einer Verfeinerung der Tarifvertragspolitik positiv mitzuarbeiten. Das gilt speziell in bezug auf die räumliche Ausdehnung der Tarifgebiete und eine zweckmäßige Aufgliederung in Branchen und Wirtschaftszweigen.“ Auf der anderen Seite betonen die christlichen Gewerkschaften jedoch, daß sie bei aller Bereitwilligkeit zu einer Verfeinerung grundsätzlich daran festhalten müssen, daß diese Verfeinerung nicht benutzt wird zu einer weiteren Lohnsenkung, und etwa zu einer Verschlagung des tariflichen Einigungs- und Schlichtungswesens.

Der Weg zu einer neuen, den Mittelstand wirklich fördernden Mittelstandspolitik geht letzten Endes nicht über die Interessenorganisationen, so notwendig sie für bestimmte Zwecke sein mögen, sondern über eine Führung, die diese Politik großzügig und vorwärtschauend in die Politik der Gesamtwirtschaft hineinstellt. So gesehen ist nichts törichter, als wenn der Mittelstand, wie dies auch bei den letzten Wahlen wieder geschehen ist, sich von Parteien ins Schlepp nehmen läßt, deren Orientierung auf ganz anderen Gebieten liegt, als auf dem einen echten Mittelstandspolitik. Was dem Mittelstand fehlt, ist eine vorwärts-, nicht rückwärtschauende Führung. Der Zusammenbruch der Mittelstandspartei bei den jüngsten Wahlen ist ein Beweis dafür. Wenn aber Volksnot Mittelstandsnot ist, dann wird auch das Los des Mittelstandes sich ganz sicher wieder freundlicher gestalten, wenn es allgemein in der Wirtschaft wieder aufwärts geht. Daneben aber muß eine neue Mittelstandspolitik in vollem Maße ihre Pflicht tun.

Reparationspolitischer Aufstakt

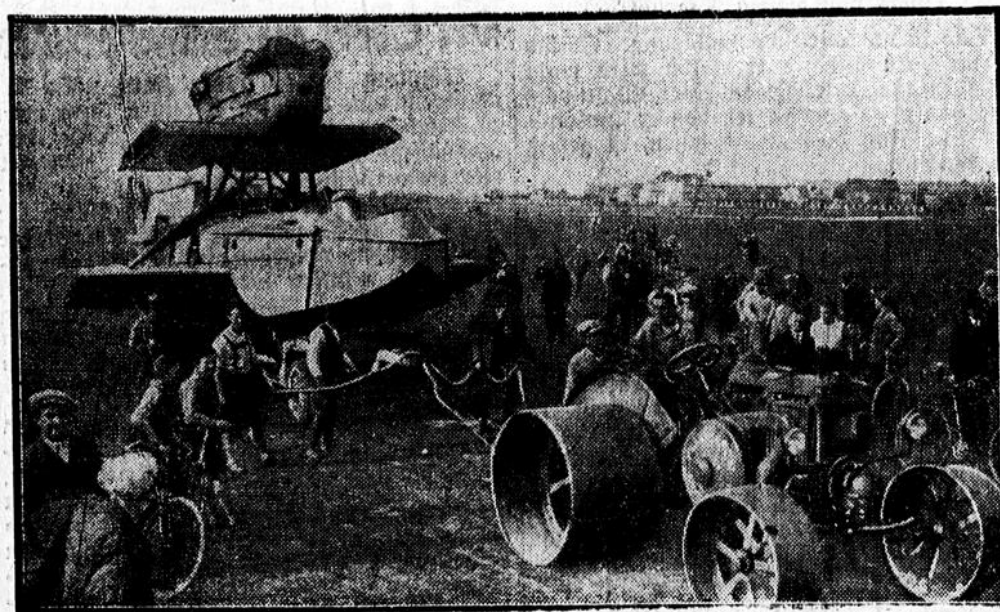
„H.D.“ Dieses Jahr, überschattet von innerpolitischen Auseinandersetzungen, wird auch auf dem Gebiete der Außenpolitik im Zeichen starker Kräfteanspannung und härtesten Ringens stehen. Nicht allein, daß wir auf der Abrüstungskonferenz um unser gutes Recht und unsere nationale Sicherheit zu streiten haben, nicht genug auch mit zwischenstaatlichen Verhandlungen über ernste wirtschafts- und handelspolitische Probleme — am brennendsten wird noch in den kommenden Wochen zweifellos die Reparationsfrage werden. Der Aufstakt ist bereits gegeben: England hat den beteiligten Mächten vorgeschlagen, zur Konferenz in Lausanne am 16. Juni zusammenzutreten. Hier wird es um das Schicksal unseres Volkes gehen. Es gilt, vom Bleigewicht einer Tributlast freizuwenden, das unsere Wirtschaft zu Boden gerissen hat. In diesem Kampfe — und er wird, viele Anzeichen sprechen dafür, gewiß nicht leicht sein — ist unsere Front klar und eindeutig: Deutschland kann keine Reparationen mehr zahlen. In dieser Auffassung ist sich das gesamte Volk, über alle Parteien und Stände hinweg, einig.

Arbeitslosen schließlich liegt heute mit rund 6 Millionen um etwa 1,3 Millionen höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres, um etwa 3 Millionen höher als im Frühling 1930, um über 3 1/2 Millionen höher als 1929.

Dieser Wirtschaftsnot kann sich das Ausland, soweit es der Stimme wirtschaftlicher Vernunft überhaupt zugänglich ist, nicht mehr verschließen. Im vorigen Jahre bereits hat auch jenseits unserer Grenzpfeile die Einsicht an Boden gewonnen: es ist an der Zeit, einen biden Schlupftrich unter das verderbliche System der Reparationen zu legen, der üblen finanziellen Erbschaft des Krieges ein Ende zu bereiten und damit den Weg zu einem allmählichen wirtschaftlichen Wiederaufstieg zu bahnen. Namhafte ausländische Wirtschaftler und Politiker haben dem eindeutig Ausdruck verliehen. Erinnert sei nur an Leukungen des bekannten schwedischen Professors Cassel, des englischen Nationalökonomens Keynes, des Präsidenten der amerikanischen Universität in Columbia, Butler, und nicht zuletzt an die Worte führender italienischer Staatsmänner. Sogar Lloyd George, einst ein Vertreter interallierter Reparationspolitik, betont sich in seinem neuen Buche zu einer Streichung der Kriegskredite, da der Wiberstimm der Reparationen heute unwiderlegbar sei. Dieser Erkenntnis in der praktischen Politik zum Siege zu verhelfen, wird die Hauptaufgabe der Lausanner Konferenz sein müssen.

Kein Frühling im Handwerk

Die weitere Verschlechterung des Geschäftes
Berlin, 29. April. Nach Mitteilung des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtes nimmt die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Handwerk immer bedrohlichere Formen an. Im engsten Zusammenhang mit dem Daniederliegen der Gesamtwirtschaft befindet sich auch die Wirtschaftslage des Handwerks unverändert in einer starken Krise. Die Hoffnungen, daß die Monate März und April ein Einleiten des Frühjahrsgechäfts bringen würden, sind arg enttäuscht worden. Es muß festgestellt werden, daß die Gesamtfrage sich eher weiter verschlechtert hat. Eine leichte Belebung des Geschäftes haben nur diejenigen Handwerkszweige aufzuweisen, welche zu den ausgeprägten Saisonberufen gehören. Jedoch ist die Besserung auch hier sehr geringfügig und bleibt weit hinter dem Ausmaß früherer Jahre zurück.



Amundsens Dornierwal kommt ins Deutsche Museum

Der berühmte Dornierwal, mit dem Amundsen 1926 seinen Nordpolflug veruchte und der deutsche Flieger Wolfgang v. Gronau seinen Atlantikflug über Island und Grönland ausführte, soll im Deutschen Museum ausgestellt werden.

Unser Aufnahme zeigt die Ueberführung des Flugbootes vom Münchener Flugplatz Oberwiesenfeld ins Deutsche Museum. — Die Tragflächen der Maschine sind abgenommen worden.

Sportblatt der Brühler Zeitung.

Deutsche Fußballmeisterschaft.

W.S. Meister FC. Schalke 04.

Die Knappen überstiegen Borussia Fulda 5:1 (0:0).

35 000 im Kölner Stadion begrüßten am schönen ersten Mai den Westdeutschen Meister 1931/32, der nach dem Verlauf der W.S.-Endrunde zuletzt nur noch Schalke 04 heißen konnte. Die Knappen haben damit, nach ihrer unfehlbaren vorjährigen Zwangspause zum dritten Male die westdeutsche Meisterschaft errungen. Und noch nie zuvor waren sie so stark wie heute, da sie als einer der Favoriten im kommenden Kampf um die Deutsche Meisterschaft gelten.

War der Kampf so einseitig,

wie man allgemein angenommen hatte? Nein, man muß dieses Endspiel wirklich in zwei Halbzeiten zerlegen, wenn man auch den Standpunkt vertreten könnte, daß die Schalke eben die Taktik der körperlichen Zermürbung des Gegners betrieben haben. Eine Halbzeit lang kamen nämlich die Borussia aus Fulda über eine reine Widerstandsleistung weit hinaus. Und von einem kurzen Abschnitt vor der Pause abgesehen, war ihr Spiel in den ersten 45 Minuten dem der Schalke in der Wirkung völlig gleichwertig. Es war kein Zufall und beileibe kein Pech der Knappen, daß der Kampf in der Pause noch 0:0 stand. Und hätte Fulda, was leicht möglich gewesen wäre, die Führung an sich gerissen — wer weiß, wie stark Schalke davon mitgenommen worden wäre. Allerdings schien es in der zweiten Halbzeit, als ob die Fuldaer sich vorher reflexlos ausgegeben hätten. Zumal als Schalke sofort den Bann brach und durch Tibulski ein Tor schob, war der Kampf so gut wie entschieden. Denn nun ging es fast automatisch weiter mit dem zwingenden Schalter Vorlegen. Allzu früh steckte der in seiner Außenseiterrolle vorher sich hervorragend schlagende Meister von Hessen-Darmstadt dann den Kampf auf. Und wenn auch Fulda zum Ehrentreffer kam, so konnten die Knappen doch bis zum Schluß sich fast auf eine Demonstration ihres technisch fabelhaften Fußballkönnens beschränken.

Süddeutschland.

Meisterschafts-Endspiele.

Stuttgart: Eintracht Frankfurt gegen Bayern München 2:0. Um den dritten Platz: Karlsruher FV. Frankfurt — 1. FC. Nürnberg 0:5.

Frankreich-B mit 4:3 (1:1) erfolgreich.

Eine ersatzgeschwächte süddeutsche Verbandsmannschaft (Kreß, Stupp und Schütz fehlten u. a.) spielte am Sonntag in Bordeaux gegen Frankreichs B-Mannschaft. Mit 4:3 mußten die Gäste aus dem Süden eine knappe Niederlage hinnehmen, die in erster Linie auf das schwache Spiel der Verteidigung zurückzuführen ist.

Everton englischer Fußballmeister.

Die englische Fußballmeisterschaft in der 1. Liga wurde entschieden. Der Tabellenführer Everton benötigte zur Meisterschaft noch zwei Punkte, und diese wurden am Wochenende im Meisterschaftsspiel gegen Bolton Wanderers geholt.

D.F.B.-Vorrundenspiele am 8. Mai.

Nachdem am Sonntag alle Meister und Zweit- bzw. Drittrivale der D.F.B.-Landesverbände ermittelt wurden, konnte der Spielplan der Deutschen Fußball-Bundes am Sonntagabend die Vorrundenpaarungen zur Deutschen Fußballmeisterschaft 1932 bekanntgeben. Es spielen:

In Breslau Breslau 08 — Holstein Kiel, Chemnitz Polizei Chemnitz gegen Bayern 09, Altona Hamburg gegen VfL. Werra, Königsberg Hindenburg-Altenstein — Eintracht Frankfurt, Dortmund Schalke 04 — SuS. Blauen, München Bayern München gegen Minerva Berlin, Berlin Tennis Borussia — Viktoria Stolz, und in Jülich oder Stuttgart 1. FC. Nürnberg oder Kickers Stuttgart gegen Borussia Fulda.

Leichtathletik

Vorhomer schlägt Jonath.

Kölner W.C. Sieger im Vierkämpf.

Zum Auftakt der Leichtathletik-Saison in Köln wurde der Vierkämpf Kölner W.C. — Schwarz-Weiß Essen — Duisburg 99 — Düsseldorf 99 gewählt, der durch das Fußball-Endspiel Schalke 04 — Borussia Fulda die verdiente große Zuschauerzahl

band. Die Hauptnummer bot die „Einlage“ des 100 Meter-Laufs, wo der deutsche Sprintermeister Jonath, Vorhomer (beide TuS. Bochum), Hendrix (Schwarz-Weiß Essen) und Heltz (Widerich) am Start erschienen. Um 1/10 Sekunden konnte Vorhomer als Erster das Zielband zerreißen. Kölner W.C. wurde Gesamtsieger des Leichtathletik-Klubkampfes mit 25 222,14 Punkten vor Düsseldorf 99 mit 25 005,47 Punkten, Duisburger TuS. 99 mit 24 501,60 Punkten und Schwarz-Weiß Essen mit 21 798,16 Punkten.

Das Vierländer-Bornturnier.

Deutschland führt mit 6 Einzel-Siegen.

Deutsche, italienische, ungarische und dänische Amateurböxer kämpfen um den Vändersieg.

Wenn man einen Maßstab anlegen will an das Vierländer-Bornturnier am Wochenende in Berlin, so kann man es getrost als eine einmalige, vielleicht nur noch durch die Europameisterschaften feierunswürdige borsportliche Veranstaltung bezeichnen. Das sportliche Niveau, in letzter Stunde noch durch die Abreise Frankreichs und Verpflichtung ungarischer Kräfte erheblich verbessert, schien die Zuschauer in vollem Umfang zu befriedigen. Zum Abschluß der ersten Halbzeit folgte die Punktrichter sechs Einzelsiege für die führenden Deutschen, fünf für Italien, drei für Dänemark und zwei für Ungarn.

Der ungarische Fliegengewichtler Kubinski schaltete Stasch (Deutschland) mit einem Punktsieg aus. Der Italiener Rodriguez gewann gegen den Dänen Petersen nach Punkten. Den ersten unbedienten Sieg sprach man dem Berliner Wochl gegen den ungarischen Europameister im Bantamgewicht Gneles zu. Der Italiener Weiss vermochte A. Jensen (Dänemark) nach Punkten zu schlagen. Kritsch (Ungarn) beherrschte den Dänen A. Petersen über die Distanz. Schleintorfer (München) wurde über den Italiener Messendri nach wundervollem Kampf überlegener Punktsieger. Europameister Bianchini hatte gegen den Engländer Rondonoff wenig Mühe um seinen gewohnten sicheren Punktsieg. Der Punktsieg des Oberhauseiner Karz gegen Wechter (Dänemark) war voll und ganz verdient. Der Deutsche Lütke fertigte im ersten Weltgewichtskampf den Italiener Cassabel überlegen

Die wichtigsten Ergebnisse: 100 Meter 1. Lauf: 1. Buthe-Bieper (Duisburg) 11,1 Sek.; 200 Meter 1. Lauf: 1. Buthe-Bieper 22,2 Sek.; 1500 Meter-Lauf: 1. Graf (Duisburg) 4,13 1/2 Min.; 400 Meter-Lauf: 1. Möller (HBC.) 50,1 Sek.; 800 Meter-Lauf: 1. Leseber (DSC. 99) 1,56,4 Min.; 100 Meter-Einladungslauf: 1. Vorhomer (TuS. Bochum) 10,8 Sek.; 2. Jonath (TuS. Bochum) 10,9 Sek.; Kugelstoßen: 1. Doll (Essen) 12,22 Meter; 2. Bieganb; Hochsprung: 1. Elfen (HBC.) 1,70 Meter; Diskuswerfen: 1. Heiberg (Essen) 40,05 Meter; Weitsprung: 1. Möllz (HBC.) 7,14 Meter; 4-mal-100-Meter-Staffel: 1. TuS. Bochum 43 Sek.; 5000 Meter-Lauf: 1. Kiltz (DSC. 99) 15,47 Min. Speerwerfen: 1. Wolf (HBC.) 55,34 Meter.

der Kölner noch den deutschen Meister Dack hinter sich zu lassen. Im Gesamtergebnis der Steher siegte Dederichs vor Sawall, Tholmebeck, Pietro und Krewer.

Westdeutscher Sieg bei Berlin-Kottbus-Berlin!

Berlins größtes Straßenrennen, die Fernfahrt Berlin-Kottbus-Berlin, wurde am Sonntag zum 25. Male gefahren. Es gab einen Überraschungssieg durch den Westdeutschen Lohmann (Bochum), der sich aus einer 20 Mann starken Spitzengruppe den Sieg zu erkämpfen verstand.

Handball.

Süddeutschland ohne Entscheidung.

Die Frage nach dem Süddeutschen Handballmeister, die in dem Rückspiel der Abteilungsmeister der Gruppen West und Ost, VfR. Mannheim und SpVg. Jülich in Mannheim geklärt werden sollte, hat nicht den erwarteten Sieg Jülichs gebracht. VfR. Mannheim siegte sicher 5:1 (3:1).

Regeln ist Sport!

Das Regeln ist ein Sport, der heute noch darunter zu leiden hat, daß er einmal, vor vielleicht schon 20 Jahren, nicht ganz „sportmanlich“ durchgeführt wurde. Ihm haften immer noch das Odium des „Gartengrabs“, der „Lagen Vier“, der „Kognats“ und des „Radaus“ an. Regeln hat in der Öffentlichkeit noch immer einen schlechten Ruf, und es dürfte leider Gottes noch lange Jahre dauern, bevor dieses Vorurteil ganz verschwunden ist. Wer noch nie auf einer modernen Sportfestung blickt hat, stellt sie sich eben heute noch so vor, wie er sie früher einmal gesehen hat, oder wie er sie aus Witzblättern kennt. Er weiß eben nicht, daß der Regelsportler heute auf einer hellen, hohen und luftigen Bahn seinen absolut leichtesten Sport ausübt; er weiß nicht, daß die schlanken und sehnigen Männer in schmalen Trikots und weißen Hosen die Kugel schleudern; er sieht immer noch die Bierbänke in den kleinen, dunklen und verstaubten Kellern.

Wie wird heute gelehrt? Der Deutsche Reglerbund unterscheidet in seiner Sportordnung zwei Arten des Regels: das Sportregeln und das Gesellschaftsregeln. Das Sportregeln verlangt von dem Regler oft sehr, sehr viel, nämlich mitunter das Werfen von nicht weniger als 500 Kugeln hintereinander. Wer kein Regler ist, aber „spasshalber“ einmal 50 Kugeln hintereinander geschossen hat, wird die nächsten Tage über gemerkt haben, daß Regeln wohl Sport sein kann! Beim üblichen Meisterschaftsregeln, bei den Wettkämpfen zwischen Vereinen oder Stadtmannschaften, hat das Mitglied jeder Mannschaft 100, 200, 300, 400 oder 500 Kugeln nacheinander, nur auf verschiedenen Bahnen, zu schießen. Solche Leistungen setzen einen trainierten Körper voraus, das wird sich auch der Laie denken können. Da nun nicht jeder dazu befähigt ist, hat man auch ein sogenanntes Gesellschaftsregeln eingerichtet, das mehr der Unterhaltung dient und nicht so streng sportliche Leistungen verlangt. Zu dieser Kategorie gehört das Figurenregeln, das besonders in Bayern, seiner Heimat, sehr stark gepflegt wird.

Der Sport als Sorgenbrecher

Sonntag für Sonntag kann man beobachten, und von den Vereinen kann man es beweisen erhalten, daß z. B. bei den Fußballspielen gut die Hälfte der Zuschauer aus Erwerbslosen besteht. Viele Hunderttausende sind es allwöchentlich im Reich, die auf diese Weise für kurze Zeit einmal die Alltagsorgen vergessen, sich das Leben erträglicher gestalten wollen. Sie suchen im Sportgeschehen Ablenkung, Abwechslung und eine billige Freude. Nichts spricht mehr für die dem Sport innewohnenden Werte, als gerade diese Tatsache.

Man müßte von unseren Behörden glauben, daß auch sie bereits diese segensreiche Wirkung des Sports bemerkt haben, daß sie deshalb sportliche Veranstaltungen auf kräftigste unterstützen, um so große Massen der Erwerbslosen davon zu bewahren, daß sie immer tiefer in die Verbitterung und Verzweiflung über ihre wirtschaftliche Not, über ihre zwangsweise Arbeitsruhe hineinkommen. Rameilich jugendliche Arbeitslose werden von so manchen dummen Gedanken, die sonst zur Tat würden, durch ein paar Stunden Zuschauens bei einem Sportspiel abgelenkt, viele finden sogar den Weg zu sportlicher Betätigung selbst und erhalten sich so gesund und arbeitsfreudig, statt sich politisch verhegen zu lassen.

nach Punkten ab. Den ersten dänischen Sieg holte sich dann A. Sörensen im Weltgewicht gegen den Ungarn Kerekes. Im Mittelgewicht konnte der Stuttgarter Bernhörd den Ungarn Sziaeti ganz sicher nach Punkten schlagen. Im zweiten Mittelgewichtskampf ging der Italiener Longinotti auf Grund taktisch aus herausgearbeiteter Treffer des Dänen A. Nielsen viermal herunter. Nielsens Punktsieg stand außer Frage. Der Däne P. Jørgensen bestritt mit Schiller den ersten Kampf im Halbschwergewicht. Der Däne gewann nach Punkten. Im zweiten Treffen siegte der Italiener Rossi über den Ungarn Szilvar nach Punkten. Krösti trat gegen Badstübner an. Badstübner gewann klar nach Punkten, nachdem er den Ungarn schon in der ersten Runde am Rand des f. o. hatte.

Griffelle zusammengehauen.

Jeff Dickson hat erneut das Pariser Nörpuklimum mit einer Vorstellung Primo Carneras beehrt. Vor ausverkauftem Hause stellte sich der französische Meister im Schwergewicht Griffelle Carnera, der nach 10 Runden den Franzosen derartig fertig machte, daß der Schiedsrichter den Kampf stoppte. Sportlich wertvoll war die Begegnung des italienischen Leichtgewichtmeisters Locatelli gegen Kimeri-Frankreich. Der Italiener suchte seine Chance in einem entscheidenden Niederschlag, der ihm auch zu Anfang der zweiten Runde gelang.

Midey Waller blieb Punktsieger.

Der Weltmeister im Halbschwergewicht, Midey Waller, bork in Chicago gegen Ring Lewinsky und vermochte gegen diesen über zehn Runden einen verdienten Punktsieg zu erringen.

Nurmi schweigt.

Fünf Fragen an Nurmi!

Zimmer noch die Amateurfage.

Der „Fall“ Nurmi scheint nicht aufhören zu wollen. Nachdem allgemein damit gerechnet wurde, daß die Suspendierung des Finnen so allmählich aufgehoben würde, weil von seiner eigenen Verbandsseite ja die Disqualifikation überhaupt nicht beachtet wurde, kommt nun der geschäftsführende Vorstand des Baltischen Sportverbandes mit einer Erklärung heraus, die wir im Wortlaut wiedergeben:

„Nurmi startete im vergangenen Jahre am 3. Oktober in Danzig und am 4. Oktober in Königsberg. Zwei Firmen hatten sich im Interesse des sportlich schwer vernachlässigten Ostens bereitgefunden, die Nurmi-Starts zu finanzieren. Herr Nurmi wird die Finanzfragen, die mit seinen Starts in Danzig und Königsberg verbunden sind, besser klären können als der finnische Verband. Wir legen deshalb Herrn Nurmi in aller Öffentlichkeit eine Reihe von Fragen vor, da wir annehmen, daß er das größte Interesse hat, sie wegen der vorgebrachten Beschuldigungen zu entkräften! Wir fragen Sie, Herr Nurmi:

1. Haben Sie für Ihren Start in Danzig 300 Dollar verlangt?
2. Haben Sie 300 Dollar erhalten, sich aber geweigert, eine über diesen Betrag lautende Quittung zu unterschreiben?
3. Haben Sie sich für Verpflegung 8 Dollar, die Ihnen bestimmungsgemäß zustanden, zahlen lassen? Ist es richtig, daß Sie trotzdem aus Danzig abfuhr, ohne Ihre Hotelrechnung zu begleichen, obwohl der

Wirt ausdrücklich auf Zahlung bestand?

4. Haben Sie für Ihren Start in Königsberg 400 Dollar verlangt? Haben Sie 400 Dollar erhalten?
5. Der Sportclub Warszawa in Warschau bot dem Danziger Sportklub Gebania Ihren Start zum Preise von 700 Dollar an. Wissen Sie etwas von diesem Angebot?

Das ist die wörtliche Erklärung. Ob sich Nurmi dazu äußert? Er selbst wird wohl das wenigste Interesse an einer Beantwortung haben — oder es sei, daß er „unschuldig“ ist. Und dies anzunehmen, ist gewiß ein Wagnis.

Auch Edström fragt.

Ueber den Finnischen Sportverband hat Edström, der Vorsitzende des Internationalen Leichtathletikverbandes, brieflich an Nurmi die Frage gerichtet, ob er bei seiner Mitwirkung an deutschen Leichtathletikveranstaltungen in Berlin, Königsberg, Breslau, Danzig und Stuttgart mehr als die zulässige Amateurenthädigung erhalten habe. Diese Frage Edström mutet etwas eigenartig an, da man den Finnen dafür doch suspendiert hatte.

Nurmi schweigt sich aus. Wir glauben auch kaum, daß er auf diese Fragen eingehen wird.

Radsport.

Dederichs gewinnt dank besserer Placierung.

Eine große Besetzung hatte die Berliner Olympiabahn aufzuweisen: neben den besten Dauerfahrern erschienen auch die D.M.-Nationalmannschaft. Der Kölner Richter mußte im Flieger-Endlauf sich von Frach geschlagen belenen. Immerhin vermochte

leister Dast
amtergebnis
vor Catwall,
r.

rennen, die
erlin, wurde
durch den
am), der sich
spigengruppe
id.

scheidung.

Süddeutschen
Hückspiel der
West und
Bg. Fürth in
te, hat nicht
hs gebracht.
:1 (3:1).

ort!

rt, der heute
ab er einmal,
n, nicht ganz
wurde. Ihm
tum des Bi-
ter", der sog-
regeln hat in
einen schlech-
r Gottes noch
dieses Vorur-
Der noch nie
portgele-
ich eben heute
er einmal ge-
s Wühlblättern
ab der Regel-
en, hohen und
t nicht leichten
nicht, daß da-
r in schmuden
e Kugel schlew-
die Bierbünde
nd verrauchten

? Der Den-
scheidet in sei-
n des Regens:
Gesellschafts-
angt von dem
mlich mitunter
er als 500 Ru-
tein Regler ist,
Kugeln hinter-
rd die nächsten
h Regeln wohl
hlichen Meister-
kämpfen zwischen
schaften, hat das
100, 200, 300,
ander, nur auf
schieden. Solche
interierten Körper
der Laie denken
zu dazu befaßt
manntes Gesell-
s mehr der Un-
so streng sport-
Zu dieser Kate-
geln, das beson-
etmat, sehr stark

rgenbrecher

kann, man be-
reinen kann man
z. B. bei den
te der Zuschauer
Viele Hundert-
lich im Reich, die
Zeit einmal die
ch das Leben er-
Sie suchen im
ig, Abwechslung
e. Nichts spricht
t innewohnenden
atfache.

usere Behörden
eils diese segens-
bemerkten haben,
Veranstaltungen
tützen, um so
hlofen davor zu
tiefer in die Ver-
über ihre wirt-
zwangsweise Ar-
Namentlich ju-
den von so man-
die sonst zur Zeit
ur Stunden zu-
ortspiel abgelenkt,
weg zu sportlicher
halten sich so ge-
statt sich politisch



Der Kampf ums Glück

Komant aus dem Leben von * * *
Urheberrecht durch Herold-Verlag Hamburg-Saar.

hatte und wozu er sich nur in einem seltsamen Gefühls-
bruch hatte hinreißten lassen.
Ein leiser Schauer schüttelte ihn. Es riefte nach diese Bo-
nung für einen Ausbruch seiner leidenschaftlichen Liebe
und schlang die Arme fester um ihn, glücklich, selig, endlich
hatte sie ihn gefunden zu haben. Die Schmeichelei nach ihm
hatte sie trant gemacht, — die Freude, ihn endlich zu be-
stehen, sollte sie gesund machen, das war ihre Hoffnung.
Erst besand sich in einem Zitterpalt seiner Seele, in einer
Unklarheit seines Willens; er ließ sich von einem augenblid-
lichen Gefühl treiben, obwohl er wußte, daß dieses Gefühl
nur ein vorübergehendes war, daß es ihn nicht ganz und
gar beherrschte, daß es ihm nicht ernst damit sei.

Vorläufig ahnte Esriede nichts von alledem, was in Esriede
hergen vorlag; sie glaubte, daß Esriede sich eben so sehr nach
ihr geseht hatte wie sie nach ihm, daß es nur ein gewisser
Stolz war, der ihn kurz vor dem Zusammenbruch seines Un-
ternemens veranlaßt hatte, die Hilfe ihres Vaters zu ver-
schmähen und ihre Hand auszuspielen, und daß ihn jetzt nur
eine Vertreibung von äußeren Umständen solange von ihr
fengelassen hatte. Nun glaubte sie, endlich die Bräute ge-
schlagen, die ihre Herzen unauflöslich verbinden würde, und
lieblich lächelnd und vertrauensvoll ließ sie sich, von seinem
Arm umfassen, auf das Ruhebett niederlegen, in dessen er
vor demselben niederkniete.

Sie hob sich in die Augen, sie stießen sich und tauchten
jährtige Liebesworte.
So überraschte sie Herr Esriede, der leise ins Ri-
mer getreten war. Lieber seine werten Wangen rollten Er-
nen der Freude; es war nicht deshaß, weil er einen lange
gehegten Liebeswunsch erfüllt sah, sondern weil er jetzt
darauf hoffen konnte, seine Tochter gesehen zu sehen.

Als Esriede ihren Vater bemerkte, wühlte sie ihn heran,
und er legte mit wenigen herzlichen Worten die Hände der
jungen Leute ineinander. „Werdet glücklich — mit meinen
innigsten Segenswünschen.“
Nur konnte er nicht sprechen, die Nahrung übermannte
ihn.

Nachdem noch einige Worte der Dankbarkeit und des ge-
seuslichen Glückwunsches gewechselt waren, — verkündete
Herr Esriede seiner Tochter, daß er den berühmten Pro-
fessor Hegler von der Züricher Universität mitgebracht ha-
be, der ihren Gesundheitszustand untersuchen und persönlich
die Leitung ihrer Behandlung übernehmen sollte.
„Dankend werden wir jetzt nicht lange seiner bedürfen“,
setzte der alte Herr mit zufriedenen Lächeln hinzu.

Und auch Esriede lächelte.
„Heute will ich nichts von dem Kranken und von deinem Pro-
fessor wissen! Wenn er mich durchaus behandeln will, so mag
er selbst kommen.“

26 (Nachdruck verboten).

Die ganze Seligkeit und Jannigkeit eines Menschenfindes,
das sich schon dem Tode verfallen sah und plötzlich zu neuem
Glück und Leben erwacht, sprach aus diesen Worten.

Hegler sah ihn an, sprach nach ihrem Ruhebett zurück.
„Ich schide ihn dir“, sagte er, „und bleibe solange bei dem
Professoren unten, den ich als Arzt für dich aus Zürich mitge-
bracht habe, den wir jetzt aber hauptsächlich gar nicht mehr ge-
brauchen werden!“

Zärtlich küßte er seine Tochter auf die Stirn und verließ
mit leichten Schritten das Zimmer. Man sah es ihm an, der
heutige Abend hatte ihn um Jahre verjüngt.

Fräulein Clara näherte sich ihrer Mutter; sie wollte fragen,
ob sie sich entfernen sollte, aber Esriede ergriff ihre Hände.
„Bleiben Sie, liebes Fräulein“, flüsterte sie, „bleiben Sie
zum Schutze gegen mich selbst — gegen mein stürmendes
Herz.“

„Ich verstehe alles!“, erwiderte Clara. „D, wie wünsche ich
Ihnen dieses Glück von ganzem Herzen!“
Eine kleine Weile blieben die beiden Mädchen stumm ne-
beneinander in dieser Stellung. Es war so still im Räume,
daß man den stürmischen Herzschlag Esriedes hörte. Da
wurden Schritte im anstehenden Zimmer vernommen, der
leise, bedächtige Schritt Josefs, daneben ein lauterer, kräf-
tiger.

Esriede fuhr empor. Da stand Esriede bereits im Rahmen
der Tür, von der hellen Ampel mächtig beleuchtet. Der hüb-
sche Kopf mit dem dunklen, wirren Haar hob sich scharf vom
Hintergrunde ab, seine nervösen, flackernden Augen blickten
stehend im Zimmer umher, bis sie auf der schlanken, weißen
Gestalt Esriedes haften blieben.

Josef schloß hinter Esriede die Tür, ohne ins Zimmer zu
blicken, und Clara, die Gesellschaftin, zog sich still zurück;
sie wurde von Esriede nicht länger abgehalten.
Esriede und Clara waren allein. Sie blickte ihm mit ei-
nem Lächeln die Hand entgegen; sie wollte gesund scheinen;
da war Esriede schon bei ihr, nahm ihre Hand und drückte sie
an seine Lippen.

„Esriede!“, flüsterte er leise mit warmer Empfindung.
„Sie sah sich zu ihm auf, — im nächsten Augenblick lag
sie in seinen Armen.“

Ein seltsames Gefühl hatte ihn übermältigt, ein Gefühl,
über das er sich selbst keine Rechenschaft hätte geben können;
halb war es Mitleid mit dem jungen Mädchen, das seinetwe-
gen litt, halb Zuneigung zu der schlanken Mädchenblüte; er
glaubte in dem Augenblick, als er sie in seine Arme schloß,
daß sein Herz ihr gehöre, aber schon in der nächsten Minute
während Esriede vertrauensvoll ihr Haupt an seiner Brust
barg, flüchtete er, daß es ein Verrat an seinem Dasein, an der
Geliebten seiner Seele, an Johanna sei, was er soeben getan

des Kaisers einen Film gekehrt. Eingeborene, die einen Ueber-
fall martieren sollten, wurden ihm zur Verfügung gestellt. Ueber-
die photographischen Aufnahmen schreibt ein englischer Bericht-
statter: „Die Kaiser kamen heran. Näher und näher erklang ihr
Kriegesgeschrei, und die Erde erdröhnte unter den Tritten der auf-
sturmenden Hölle. Ihr jedergeister Kopf schmeißt laute zwischen
den Hügel an. Endlich wälzte sich eine Welle von Schwärzen
heran, und Hunderte von Speeren schürzten pfeifend über den
Kopf des weichen Mannes weg, der schallend bei keinem Apparat
stand. Erst ein plötzliches Krachen ließ den Weissen erschrecken und
brachte die Filmmanne zu einem unvorhergesehenen Ende. Ein
Speerwurf hatte die Linke der Kamera getroffen und zertrüm-
mert. Der ungeschickte schwarze Schütze, dessen Speer das Unglück
angewandt hatte, wurde von seinen Stammesgenossen, die ihre
Trennschärfe und Geschicklichkeit im hellsten Licht zeigen wollten,
laut geschmäht. Zum Glück war niemand zu Schaden gekommen,
der unvorhergesehene Zwischenfall trug sogar dazu bei, die Dar-
stellung des Ueberalles noch lebenswahr zu gestalten, als dies
bei einem normalen Verlauf der Filmmanne möglich gewe-
sen wäre.“

Die Münze des Kaisers Augustus.

Eine der seltensten Münzen der Welt wurde vom Britischen Mi-
neum in Gestalt einer im Jahre 16 vor Christus geprägten Mün-
ze des Kaisers Augustus erworben. Sie gehört zu den großen
numismatischen Kuriositäten. Ihre Vorderseite zeigt die künstlerisch
ausgezeichnete Büste der Siegesgöttin, während die Rückseite eine
Ausführliche Darstellung der Siegesfeier trägt, aus der die Münze
des römischen Kaisers für die Gemündheit des Kaisers hervorge-
hen. Es ist zwar nichts von einer Erkrankung des Augustus in
jener Zeit bekannt, aber da sein Gesundheitszustand überhaupt zu
wünschen übrig ließ, können die offiziellen Münze ganz allgemei-
ner Natur sein und mit der Zeit nach Gallien zusammenhängen,
die der Kaiser im Laufe des Jahres 16 unternahm.

Springerkrug.

Eist da in Köln ein Fremder in der Elektrischen neben einem
Kühner vom alten Schrot und Korn. Eben liegt der Fremde das
Schild, auf dem steht: „Nicht in den Wagen spucken!“
„Ach“, wendet er sich lächelnd an den Kühner, „ist denn so ein
Schild hier in Köln nötig? Da können mir die Kühner in der
Kultur aber noch recht weit zurück zu sein!“
Seelenruhig meint der Kühner: „Doch, keinen Här, mer wolle
wast sich geschä! Aber der Schilt es hauptsächlich für de Fremde
gemacht, de he durch Kölle durchsumme!“

Der Philosoph.

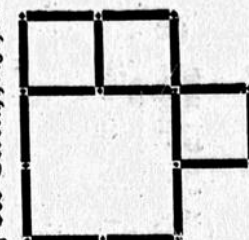
Unvergeßlicher Ausdruck meines Mathematiklers: „Da
sagest man Unipannen hinaus für Grenzhüter und Herrens-
bestandhalten und brauchte doch nur ein kleines Haus, um die
paar Vermünftigen zu internieren!“

Rätsel-Löse.

Verwandlungs-Aufgabe.

„Gottet rief alle, weil er an der Aufricht festhielt, Hor sel
den Mädchen gekommen.“
Aus diesem Satz, der aus 14 Wörtern besteht, sind durch
Zusammenziehung und Verteilung der Schrift 9 andere, von ein-
ander unabhängige Wörter zu bilden.

Auflösung der Streckhölzchen-Aufgabe.



Schiffstiller eine Qual gewesen; für die Schiffschreiberin aber
war es nur eine zeitliche Unbequemlichkeit. Wie Miss Bloom
berichtet, hat sie keine eigentliche Bildung erhalten, wenigstens
nicht in dem Sinne, den wir im Allgemeinen mit dem Worte ver-
binden. Obwohl ihr Vater Rektor einer Schule in der Grafschaft
Gloucester war, hielt er nicht viel vom Schulunterricht und be-
günstigte sich deshalb, seiner Tochter nur Lesen und Schreiben beige-
bringen und den Rest ihrer Veranlagung und ihrer Neigung zu
überlassen.

Shans' Etel vor dem modernen Tanz.

Zu lebhaftem Meinungsaustrausch haben die Erklärungen von
drei vielgenannten englischen Schriftstellern über den modernen
Tanz Anlaß gegeben. Die erste Erklärung kam von Bernhardt
Shaw, der sich folgendermaßen äußerte: „Ich möchte gern etwas
Charakteristisches und Wisiges über diese sonderbaren Bewegungen
sagen, die viele Leute als Tanz bezeichnen. Aber ich muß offen be-
kennen, daß mir nichts einfällt, weil mein Etel viel zu groß ist.
Ich liebe den Tanz, aber, wohlverstanden, den Kunsttanz und nicht
diesen von schwarzen Rassen und südamerikanischen Wegelagerern
bei uns eingeführten „Fog“. Wenn man im privaten Kreise ähn-
liche Bewegungen ausführen wollte, würde man das als wider-
wärtig bezeichnen, aber wenn es in der Öffentlichkeit geschieht,
will man darin einen Tanz sehen.“ Mc Campion sagte seine
Meinung über den modernen Tanz in die Worte annehmen: „Es
ist der klare Ausdruck der Unfähigkeit unseres Jahrhunderts.“
Der bekannte Bühnenschriftsteller Maugham äußerte sich: „Wenn
unser Jugend jodelt Energie, wie sie im Tanz vergeudet, auf das
Studium verwenden sollte, so würde zweifellos unsere Zivilisation
einen großen Schritt auf dem Wege zur Vollendung machen.“

Regelgeber zertrümmert Kamerad.

John Americh, der Sohn des früheren Staatssekretärs im Briti-
schen Kolonialministerium, hat in Langanspita mit Unterstützung

Ein Stündlein wohl vor Tag

An Amiels hatte ich noch nicht gedacht. Sie konnten noch nicht
zurück sein von der Reise. Der Dachstuhl hinter unserm Garten,
von dessen Spitze Herr Amiel sonst seinen Morgenhorizont der
Sonne entgegenmetretete, lag noch so lange in der Dämmerung.
Da, heute morgen, ein Stündlein wohl vor Tag...
Ich trat meinen Thron nicht, horchte auf, geh' an's Fenster
und lausche in den Morgen hinein.

Stille. Der Garten liegt noch und träumt.

Der Dachstuhl hebt sich auf ab vom dunklen Blau.
Man läßt sich aus der Stille ein leiser Ton, schillern, laß sag-
haft, aber jäh und rein. Dann immer heller, immer klarer.
Gald erkenne ich den Sänger: Herr Amiel auf seinem gewohnten
Platz.

Das Lied kenne ich auch.

Und doch ist's, als hörte ich es zum erstenmal.
Wagst du dich wieder und schlummere dem Morgen, dem
Frühling, entgegen.

Wer lacht mit?

Der kleine Reichthumel.

Dintel Albert, der sich durch einen Kopfschmerz ansehnlich, kommt
zu Besuch. Die kleine Gerda springt ihm auf den Schoß und strei-
cht ihm den kahlen Schädel.

„Du hast's aut!“ meint mit künftigem Augenausschlag die Klei-
ne. „So möcht' ich's auch haben.“

„Wieso denn?“ fragt Dintel Albert.

„Na, weil du dich nicht zu küssen brauchst.“

Der fremdliche Räuber.

„Entschuldigen Sie bitte, mein Herr, daß ich Sie belästige, aber
haben Sie vielleicht zufällig einen Schuhmann in der Nähe ge-
sehen?“

„Nein, ich habe keinen gesehen.“

„Dann geben Sie mir Ihre Uhr und Ihre Brieftasche heraus.“

Herr Leutenhorst hatte sich eben so leise, wie er gekommen war, wieder entfernt, um Sopanna nicht zu stören. Ihre Begegnung mit dem Grafen hatte sie nicht vergessen. Sie hatte sich vorgenommen, ihn zu besuchen, wenn sie nach Berlin gekommen wäre. Sie hatte sich vorgenommen, ihn zu besuchen, wenn sie nach Berlin gekommen wäre.

den Lippen, dann ließ sie das Telegramm fallen und eilte davon; sie konnte den Mißbrauch ihres Schmerzes nicht länger aushalten und war zu froh, ihn von fremden Augen sehen zu lassen.

(Maatboud verboten).

Von noch größerer praktischer Bedeutung als die nachstehende ist jedoch die hinsichtlich eigentümlicher Eigenschaften. Es war bereits im Mittelum bekannt, daß Miste, die bei der ersten Entleerung flarsche Bismungen auf den menschlichen Organismus bewirkt, bei fortgesetztem Gebrauch allmählich vertragen und schließlich überaus wohlthuend einwirkend wirkt. In betreff der Miste lassen sich folgende Erfahrungen anführen. Bei der ersten Entleerung des Stuhls nach dem Frühstück wird die Miste in der Regel nicht vertragen, sondern verursacht Unbehagen, welches sich in der Regel nach dem Mittagessen bessert. Bei der zweiten Entleerung nach dem Mittagessen wird die Miste in der Regel vertragen und bewirkt eine angenehme Wirkung. Bei der dritten Entleerung nach dem Abendessen wird die Miste in der Regel vertragen und bewirkt eine angenehme Wirkung. Bei der vierten Entleerung nach dem Aufstehen am Morgen wird die Miste in der Regel vertragen und bewirkt eine angenehme Wirkung. Bei der fünften Entleerung nach dem Aufstehen am Morgen wird die Miste in der Regel vertragen und bewirkt eine angenehme Wirkung. Bei der sechsten Entleerung nach dem Aufstehen am Morgen wird die Miste in der Regel vertragen und bewirkt eine angenehme Wirkung. Bei der siebten Entleerung nach dem Aufstehen am Morgen wird die Miste in der Regel vertragen und bewirkt eine angenehme Wirkung. Bei der achten Entleerung nach dem Aufstehen am Morgen wird die Miste in der Regel vertragen und bewirkt eine angenehme Wirkung. Bei der neunten Entleerung nach dem Aufstehen am Morgen wird die Miste in der Regel vertragen und bewirkt eine angenehme Wirkung. Bei der zehnten Entleerung nach dem Aufstehen am Morgen wird die Miste in der Regel vertragen und bewirkt eine angenehme Wirkung.

Doch die Sonne sinkt und ziehet
 stiehet alle eitle Pracht,
 Und das Goldgeröll vergilbet
 Und verbräunt sich der Pracht.

Kurzgeschichten.

Ein weiblicher Ballade.